

fu intern

Informationen für evangelische
Religionslehrerinnen und -lehrer
in Westfalen und Lippe

Mutmachgeschichten

Mut ist keine neue Erfindung, man denkt an tapfere Ritter und edelmütige Damen. Doch im Alltag von Kindern und Jugendlichen und im schulischen Kontext gilt es ganz andere Herausforderungen zu meistern. Mit Geschichten, Bildern, Musik und Film wird Mut im RU erfahrbar.

In dieser Ausgabe

■ Mut in der Bibel | S. 3

Klaus Bäumlin, Bern, geht auf Entdeckungsreise in den biblischen Geschichten. Und findet neben mutigen Menschen auch demütige, hochmütige und wehmütige.

■ Oster-mutig | S. 8

Dem Tod begegnen, das Leben verkünden: Die Frauen am Ostermorgen haben gleich zweimal ihr Herz in die Hand genommen – nachempfunden von Claudia Bergfeld, Halle.

■ ErmuTiger | S. 10

Eher still und neu in der Schule? Da braucht es schon einen heimlichen Tiger im Tornister. Wunderbar erzählt und illustriert – und aufbereitet für die Reli-Stunde von Svenja Blaczek, Wuppertal

■ Mut ist Kaffeetrinken | S. 16

Bekannte und unbekannte Zitate über die Courage und was es sonst noch so alles gibt im Wortumfeld, zusammengestellt von ru intern.

■ Mut und Marmelade | S. 18

Christina Heidemann, Henrike Gundlach, beide Villigst, und Svenja Blaczek, Wuppertal haben in der Bücherkiste gekramt und tolle Schätze für den RU gehoben.

■ Challenges | S. 27

Zwei Kurzfilme („Schwarm“ und „Titan“) thematisieren, was auf TikTok & Co Trend ist: Mutproben gehören für viele zur jugendlichen Entwicklung, mit Risiken und Nebenwirkungen. Manfred Karsch, Herford, skizziert eine Unterrichtseinheit.

■ Superheld*innen-Pose | S. 44

Schwierige Aufgabe zu bewältigen? Nur Mut. Mit dem richtigen „Standing“ geht es leichter. Sabine Grünschläger-Brenneke, Villigst, stellt drei kleine Körperübungen vor.

■ Local heroes | S. 46

Hans Mendl sammelt an der Uni Passau seit Jahrzehnten „Alltagshelden“, die mit Herz, Mut

und Begeisterung kleine und große Taten vollbringen.

■ Gute Nachrichten | S. 50

Malte Lojewsky, Villigst, schickt die Schüler*innen auf Spurensuche nach dem Reich Gottes, hier und heute. Dabei greift er die Buchidee von Martin Smatana auf, der in 3 Bänden nur gute Botschaften aus aller Welt illustriert.

■ Bei Gott geborgen | S. 53

Psalm 139 und viele andere Bibelstellen lassen sich musikalisch im RU umsetzen. Bastian Basse, Villigst, veranschaulicht die Vorgehensweise an 4 Beispielen.

■ Bilderbogen | S. 58

Arbeiten mit Bildern, alten, neuen, symbolhaften, abstrakten: ru intern hat beispielhaft ausgewählt, u.a. zu Maria Magdalena. Alle Bilder sind mit Link zum Download versehen.

■ Aus Kirche und Gesellschaft | S. 60

Von Hebammen, Huren und hochmütigen Söhnen

Mut

Geht es um Beispiele mutiger Menschen in der Bibel, kommen mir als Erstes Frauen in den Sinn. Der ägyptische Pharao hatte den Hebammen befohlen, alle hebräischen Knaben bei ihrer Geburt zu töten. „Die Hebammen aber fürchteten Gott und handelten nicht, wie der König von Ägypten es ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Jungen am Leben.“

Vom Pharao zur Rechenschaft gezogen, antworteten sie mutig und listig: „Die Hebräerinnen sind nicht wie die ägyptischen Frauen. Sie gebären wie die Tiere, noch bevor die Hebammen zu ihnen kommen, haben sie geboren“ (**Exodus 1,15ff.**).

Mit ihrem Mut haben sie dem Kind und späteren Befreier Israels Mose das Leben gerettet. Sie stehen am Anfang der großen Befreiungsgeschichte Israels. Ihre Namen, Schifra und Pua, sind absichtsvoll erwähnt, denn in Israel soll man sich jederzeit an sie und ihren Mut erinnern.



Christo Anestev - pixabay

Josua schickt zwei Spione nach Kanaan, um das Land zu erkunden. Im Haus einer Frau, das direkt an der Stadtmauer gebaut ist, finden sie Unterkunft. Der König von Jericho vernimmt es und befiehlt der Frau, die Männer auszuliefern. Aber sie versteckt sie auf ihrem Dachboden und lässt dem König sagen, sie seien bereits wieder weggezogen.

Nachts gesteht sie den Männern, sie wisse, wer sie seien, sie habe von dem Gott, der sein Volk aus Ägypten befreit habe, gehört.

Sie und die Leute von Jericho seien in großer Furcht, dass dieses Volk mit der Hilfe seines Gottes ihr Land einnehmen werde. Die Männer versprechen ihr, dass sie dann mitsamt ihrer Familie verschont werde. Darauf fordert die Frau die beiden Männer auf, aus dem Fenster zu steigen, und lässt sie an einem Seil über die Stadtmauer hinab ins Freie (**Josua 2**). Auch ihr Name ist unvergessen: Rachab wird im Generationenverzeichnis erwähnt, das von Abraham über David bis zu Jesus Chris-

tus führt. Rachab wäre dann die Urgroßmutter des Königs David und die Urahnnin Jesu gewesen. Im **Hebräerbrief 11,31** und im **Jakobusbrief 2,25** wird Rachab als Beispiel von Glaubensmut gewürdigt.

Johannes der Täufer war ein seltsamer Mann. In einem Gewand aus Kamelhaaren und einem ledernen Gürtel trat er in der Wüste auf und rief die Leute zur Umkehr auf. In Scharen ließen sie sich von Johannes zum Zeichen der Buße und zur Vergebung der Sünden im Jordan taufen. Aber Johannes war auch ein mutiger Mann. Unerstrocknet trat er dem König Herodes gegenüber, der sich durch die Heirat mit Herodias, der Frau seines Bruders, schwer versündigt hatte. Das hielt ihm Johannes vor: „Es ist nicht erlaubt, sie zu haben.“ Sein Mut kostete ihn das Leben. Herodias erreichte mit einer infamen Intrige, dass Herodes ihn entthaupten ließ (**Matthäus 14,1-12**). Manchmal ist Mut lebensgefährlich.

Demut

In der sternklaren Nacht schaut ein Mensch hinauf zum Himmel. Ein großes Staunen und eine tiefe Demut erfassen ihn: „Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du hingestellt hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,

und das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?“ (**Psalm 8,4f.**).

Und wenn es dann weiter im Psalm heißt: „Du hast ihn, den Menschen, wenig geringer gemacht als Gott, mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher gemacht über die Werke deiner Hände, alles hast du ihm unter die Füße gelegt“ – so ist das nicht im Ton der Überheblichkeit gesagt, sondern im demütigen Staunen über die Würde, die Gott dem Menschen verleiht, und im Innewerden der großen Verantwortung, die Gott ihm überträgt.

Das klassische biblische Beispiel von Demut ist die Jungfrau Maria, die Mutter Jesu. Als der Engel Gabriel zu ihr kommt und ihr verkündet, sie werde schwanger werden und einen Sohn gebären, erschrickt sie. „Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden. ... Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Nicht unterwürfig, aber in demütiger Einsicht in Gottes Möglichkeiten und Ratschlüsse sagt Maria; „Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast“ (**Lukas 1,26-38**).

Hochmütige Träume

Josef ist das Lieblingskind seines Vaters Jakob. Ihm hatte er ein schönes Kleid geschenkt, in dem sich Josef seinen Brüdern stolz präsentiert. Er spielt sich ihnen gegenüber auf, indem er ihnen erzählt, er habe geträumt, wie sich Sonne, Mond und elf Sterne vor ihm verneigt hätten. Hochmütige Träume, in denen Josef sich über seine Brüder und seinen Vater erhebt.

„Hochmut kommt vor dem Fall“ (**Sprüche 16,18**). Das muss Josef erfahren. Die Brüder hassen ihn wegen seiner Überheblichkeit und wollen ihn beseitigen. Sie werfen ihn in eine Grube. Durch seinen tiefen Fall wird Josef von seinem Hochmut geheilt. Durch viele Irrungen und Wirrungen steigt er zu höchsten Ehren auf. Jetzt, da er wirklich hoch steht, kommt es zur Versöhnung: Josef „küsst alle seine Brüder, weinte und umarmte sie“ (**Genesis 45,15**). Man muss die ganze Geschichte von Josef und seinen Brüdern lesen, sie liest sich wie ein kleiner Roman (**Genesis 37-50**). Thomas Mann hat sie erweitert zu einer großartigen Romantrilogie.

Großmut

Der alte König Saul verfolgt den jungen David und will ihn beseitigen. Auf seiner Verfolgungsjagd kommt Saul zu einer Höhle und



übernachtet dort. „David und seine Männer saßen im Innern der Höhle. Da sagten die Männer Davids zu ihm: Sieh, heute ist der Tag, von dem der HERR dir gesagt hat: Sieh, ich gebe deinen Feind in deine Hand, du kannst mit ihm nun tun, was gut ist in deinen Augen.“ Als Saul die Höhle verlässt, tritt David zu ihm und spricht: „Man sprach davon, dich umzu bringen, ich aber habe dich verschont und gesagt: Ich werde meine Hand nicht gegen meinen Herrn führen, denn er ist der Gesalbte des Herrn“ (**1. Samuel 24**).

Großmütig begegnet im Gleichnis Jesu auch der König seinem Knecht, der ihm zehntausend Talent schuldig ist und ihn anfleht: Habe Geduld mit mir, und ich werde dir alles zurückzahlen. „Da hatte der Herr Mitleid mit dem Knecht und ließ ihn gehen, und die Schuld erließ er ihm“ (**Matthäus 18,23-27**).

Übermut

„Alle Bewohner der Erde hatten eine Sprache und ein und dieselben Worte. ... Und sie sagten: Auf, wir wollen eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und uns so einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.“

Gott besieht sich das übermütige Wollen und Treiben der Menschen und sagt: „Dies ist

erst der Anfang ihres Tuns. Nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was immer sie sich zu tun vornehmen.“ Er dämpft ihren Übermut und verwirrt ihre Sprache, so dass sie einander nicht mehr verstehen und sich über die ganze Erde zerstreuen. Das Projekt ihres Übermuts, die Stadt mitsamt dem Turm, bleibt unvollendet und zerfällt (**Genesis 11,1-9**).

Das Land eines reichen Kornbauern hat ihm reiche Ernte gebracht. In seiner Habgier wird er übermütig. Er will seine Scheunen abbrechen und neue, größere bauen, um sein Getreide und seine Vorräte lagern zu können. Selbstsicher und übermütig sagt er sich: „Seele, du hast reichen Vorrat daliegen für viele Jahre. Ruh dich aus, iss, trink, sei fröhlich.

Gott aber sagte zu ihm: Du Tor! Noch in dieser Nacht fordert man deine Seele von dir zurück. Was du aber zurückgelegt hast – wem wird es gehören?“ Jesus hat dieses Gleichnis (**Lukas 12,16-21**) erzählt und entlarvt den Übermut des Immer-mehr-haben-Wollens als zerstörerischen Selbstbetrug.

Kleinmut

Mose hat Kundschafter ausgeschickt, um das verheiße Land Kanaan zu erkunden. Als sie

zurückkommen, berichten sie: „Wir sind in das Land gekommen, in das du uns gesandt hast. Wohl fließen dort Milch und Honig, und dies hier sind seine Früchte.“ Aber die Bewohner Kanaans seien viel zu stark. „Wir können nicht gegen dieses Volk hinaufziehen, denn es ist stärker als wir.“

Auf dieses Gerücht hin verlieren die Israeliten allen Mut. „Wären wir doch im Land Ägypten gestorben. ... Warum bringt uns der HERR in dieses Land, damit wir durch das Schwert fallen. Und sie sprachen zueinander: Wir wollen einen Anführer einsetzen und nach Ägypten zurückkehren“ (**Numeri 13,1-14,4**).

Wankelmut

Jesus hat seinen Jüngern gesagt, wohin ihn sein Weg führen wird: zum Tod am Kreuz. Auch sie würden ihn verleugnen und verlassen. Da sagt Petrus zum ihm: „Und wenn alle zu Fall kommen – ich nicht! Selbst, wenn ich mit dir sterben müsste – ich werde dich nicht verleugnen.“ (**Markus 14,26ff.**)

Wenig später, als die Hohenpriester und der Hohe Rat Jesus zum Tod verurteilen, sitzt Petrus unten im Hof. Eine Magd erkennt ihn: „Auch du warst mit dem Nazarener, mit Jesus. Er aber leugnete es und sagte: Ich weiß nicht und verstehe nicht, wovon du sprichst.“ Andere Herumstehende bestätigen und sagen

zu Petrus: „Natürlich bist du einer von ihnen, du bist ja auch ein Galiläer. Da begann Petrus zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, vom dem ihr redet“ (**Markus 14,69ff.**).

Wehmut

„An den Strömen Babels, da saßen wir und weinten, als wir an Zion dachten“ (**Psalm 137,1**). Mit Wehmut, Heimweh und Trauer denken die nach Babylon verbannten Jüdinnen und Juden an ihre verlorene Heimat.

„Unsere Leier hängten wir an die Weiden im Land. Denn dort verlangten, die uns gefangen hielten, Lieder von uns, und die uns quälten, Freudengesänge; singt uns Zionslieder! Wie könnten wir Lieder des Herrn singen auf fremdem Boden?“

Missmut

Jona erhält von Gott den heiklen Auftrag, der gottlosen Stadt Ninive Gottes Strafgericht anzukündigen. Nachdem er sich zunächst vor diesem Auftrag drücken wollte, geht er letztendlich doch als Unheilsprophet nach Ninive und verkündet: „Noch vierzig Tage, dann ist Ninive zerstört!“

Aber seine Prophezeiung erfüllt sich nicht, denn die Leute von Ninive bekehren sich zu Gott. „Und Gott sah, dass sie zurückge-

kehrt waren von ihrem bösen Weg. Und das Unheil tat ihm leid, das er über sie zu bringen er angekündigt hatte, und er führte es nicht aus.“

Jetzt hadert Jona mit seinem Gott. Er ärgert sich über Gottes Erbarmen; er hätte lieber zugesehen, wie sich das Strafgericht über Ninives Sünden vollzieht. Missmutig und zornig sitzt Jona im Schatten eines Rizinus, den Gott hat wachsen lassen. Doch der Rizinus ist am nächsten Morgen verdorrt, und „die Sonne stach Jona auf den Kopf, und er brach zusammen. Da wünschte er zu sterben und sprach: Besser als mein Leben wäre mein Tod“.

„Da sprach der Herr: Dir tut es leid um den Rizinus, um den du dich nicht bemüht und den du nicht großgezogen hast. ... Und da sollte es mir nicht leidtun um Ninive, die große Stadt, in der über hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht unterscheiden können zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken, und den vielen Tieren?“

Sanftmut

Das Evangelium, zum Beispiel **Markus 11,1–10**, erzählt, wie Jesus auf einem Eselsfüllen in Jerusalem eingezogen ist, wo ihn sein Schicksal erwarten wird. Die Erzählung nimmt Bezug auf eine Weissagung des Propheten

Sacharja: „Jubel laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem, sieh dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen“ (**Sacharja 9,9**). Nicht hoch zu Ross, nicht in kriegerischer Pose kommt der Friedenskönig, der den Kriegen ein Ende bereitet.

Weshalb kommt mir bei diesem König auf dem Eselchen das Wort „Sanftmut“ in den Sinn? In der Erzählung des Evangeliums steht es nicht. Aber im Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ heißt es in der 2. Strophe von diesem Friedenskönig Jesus Christus:

„Er ist gerecht, ein Helfer wert.
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit.
All unsre Not zu End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sein mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.“

Klaus Bäumlin

ist Pfarrer im Ruhestand und
Dr. theol. h.c. der Universität Bern



Eine Mutmachgeschichte, die uns bewegen und ermutigen kann (nach Markus 16,1–8)

Maria Magdalena – die Frauen am Ostermorgen

Es war der früheste Augenblick, Öl zu kaufen, um den Leichnam einzubalsamieren: der Sabbatabend. Als der dritte Abendstern zu sehen war, da öffneten sich wieder die Buden und Basare. Ein munteres Treiben begann. Was da am Vortag passiert war – wen ging's was an! Gerüchte gingen um von Willkür der Justiz: Freispruch für einen Mörder, dafür ein Unschuldiger ans Kreuz genagelt. Irrwitz der Machthaber, so recht nach dem Maß römischer Zwangsherrschaft – nur weil da ein paar fromme Schreihälse den Kopf eines Wanderpredigers forderten. So ist das eben im Leben: Die Unschuldigen werden gehängt, die Schuldigen lässt man laufen.

Eine junge Frau aus Magdala geht in Trauer. Sie hat ihren Freund verloren. Ihn noch einmal sehen. Ihn berühren mit duftendem Öl, das ist ihr Wunsch und inniges Bedürfnis. Doch nicht allein gehen. Die Mutter eines der Freunde geht mit.

Da gehen sie, die zwei. Wahrlich nicht in Osterstimmung. Jetzt ist die Zeit der Trauer. Weinen, lautes Klagen, dass es den Männern peinlich wird. Die Frauen waren es, die unterm

Kreuz standen und den Tod aushielten. Frauen sind es, die am Ostermorgen wieder zur Stelle sind. Die Männer – gefangen in ihrer Angst – sind geflohen, geflohen vor dem Tod, geflohen vor ihren Tränen, geflohen vor ihrer Trauer. Die Frauen waren nicht nur Zeuginnen von Jesu Sterben, sie haben auch beobachtet, dass Josef aus Arimatäa Jesus beerdigte hat.

Dem Schmerz begegnen

So gehen sie zum Grabe, getragen von ihrem Schmerz, halten sich fest an ihrer Totengabe, dem kostbaren Öl. Der Wind trägt ihr Klage lied voraus zum Grab. Wer wälzt uns den Stein vom Grab? So fragen sie besorgt, ehe sie am Ziel sind.

Indem sie ankommen und hinsehen, werden sie gewahr, dass sich diese Frage von selbst gelöst hat. Der Stein ist weggerollt. Das Grab ist offen. Und sie gehen hinein in die Gruft. Dafür bedarf es Mut, ja vielleicht sogar Todes mut. Wer setzt sich freiwillig dem Anblick des Todes aus? Die Frauen tun es. Den Gestank des Todes, so denken sie, werden wir mit dem Wohlgeruch des kostbaren Parfüms überde-

cken. Das Öl soll die Vergänglichkeit noch ein wenig aufhalten. Zwiesprache wollen sie mit dem Toten halten, ihm noch einmal nahe sein. Wie schwer ist es, sich von einem geliebten Menschen zu trennen! Zu abrupt kam das Ende. Was hatte Maria ihm nicht noch alles sagen wollen?

Entsetzen erfasst die Frauen beim Anblick des leeren Grabes. Panik und Angst machen sich breit. Jetzt können sie nicht einmal mehr seinen Körper berühren. Auch dieses bisschen Nähe, der Moment des letzten Abschiedes wird ihnen genommen. Aber dennoch, sie spüren etwas von ihm. Etwas steht im Raum, wird plötzlich licht und hell. Ganz deutlich vernehmen sie eine Stimme: Fürchtet Euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten? Er ist nicht hier!

Hindurch zum Leben

Die Frauen am Grab Jesu geben ihrer Trauer Raum, entziehen sich dem Schmerz des Todes nicht. Erst durch die Trauer und den Schmerz, durch den Schrecken und die Erschütterung hindurch, öffnet sich für sie das Grab wirklich.

Die Frauen gehen den Leidensweg konsequent, sie umgehen nicht den Karfreitag, sie halten direkt auf ihn zu und finden im Licht des Ostermorgens ihre Spur zurück ins Leben.

Der Stein, den sie gedachten wegzuschaffen, ist gleich einem Erdbeben ins Rollen gekommen.

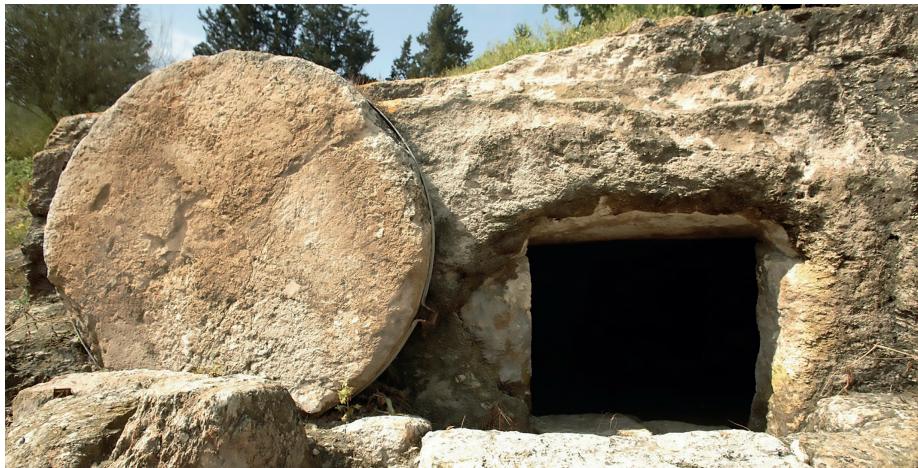
Sie werden ihn immer vor Augen haben, den Stein.

Und werden immer dann, wenn die Schrecken des Todes sie wieder einholen, die Stimme hören: Hier nicht. Nein, hier nicht. Sucht ihn nicht bei den Toten. Er, der Lebendige, nicht bei den Toten.

Damit hat Ostern angefangen. Mit den Frauen als erste Zeuginnen der Auferstehung. Paulus hat sie in seiner Liste der Auferstehungszeugen (**1. Korinther 15**) tunlichst übergegangen. Frauen jedoch haben gebangt, gelitten, gehofft, hingesehen und gehandelt.

Mutige Ostererfahrungen

Ich denke an Maria und ihre Weggefährtin und ich muss zugeben, dass sie mich beschämen. Ich wäre wohl nicht hingegangen, schon gar nicht in der Morgendämmerung. Ich hätte mich gedrückt aus Angst vor den römischen Soldaten. Kein Fenster hätte ich geöffnet, keinen Fuß vor den anderen gesetzt. Von mir aus



Ein Grab aus Jesu Zeit mit Rollstein zum Wiederverschließen in Nazareth.

hätten alle Hähne der Stadt noch dreimal krähen können.

Ganz anders Maria.

Sie beginnt draußen vor den Mauern nach dem Versprochenen zu suchen: dem lebendigen Leben, das trotz der Macht des Todes, der sie sich ausliefert, in ihr weiterlebt. Und es geht in ihr etwas auf, sie sieht erst geblendet, dann klar, hört genau hin. Sie fühlt sich ansprochen. Der Stein ist ins Rollen gekommen. Ich bin nicht so mutig wie Maria aus Magdala. Gott sei Dank, dass es sie gab und noch immer

gibt. Sie und ihre Geschichte mit all den Ostergeschichten, die folgten. Es sind die Geschichten, die mir Mut machen, mich anstecken, mich in Bewegung bringen und auch mich erfahren lassen, dann und wann, wie sie:

Mir ist ein Stein vom Herzen genommen. Meine Hoffnung, die ich begrub, ist auferstanden. Er geht mir voraus, er lebt mir voraus.

Claudia Bergfeld

ist Pfarrerin am Berufskolleg Halle /Westfalen

In meinem Rucksack wohnt ein Tiger

(Buchhinweise s. Seite 25 dieses Heftes)

In Brotdosen finden Kinder in der Frühstückspause manchmal kleine, stärkende Zettel von zuhause vor: Du schaffst das! Ich denk an dich. ... Und in manchen Schultaschen gibt es auch Tiger. Ja richtig gelesen. In Bens Rucksack wohnt nämlich ein Tiger – davon erzählt das für den Anfangsunterricht hervorragend geeignete Bilderbuch zum Vorlesen und Lesenlernen von Uwe-Michael Gutzschhahn und Sabine Kranz. Die Geschichte plädiert mit ganz viel Kreativität und Gesprächsanlässen für einen konstruktiven Umgang mit Gefühlen, zeigt spielerisch die Bedeutung von Freundschaft auf und fördert in der Nachahmung die Resilienz von kleinen Leser*innen – und sicherlich kommt auch der ein oder andere ErmuTIGER in den Schultaschen der Lerngruppen zu Wort.

Kinder dazu befähigen, ihre eigene Persönlichkeit, Merkmale, Eigenschaften und individuellen Fähigkeiten – auch die anderer – wahrzunehmen, ist Wunsch jedes Elternhauses und Aufgabe schulischer Bil-

dung sowie explizit im LP NRW Ev. Religionslehre im Lehrplanbereich 1 „Miteinander Leben“ gefordert.

Dass Schüler*innen nicht von sich erzählen – übrigens nicht nur im Anfangsunterricht – und Schwierigkeiten haben, frohe und traurige Erlebnisse mit anderen zu teilen und ihre Gefühle zu benennen, um auch in Dialog zu treten – zum Beispiel in der Streitschlichtung –, ist hinlänglich bekannt.

Fragen zu ermitteln und zu stellen – auch zu und in biblischen Texten und diese dann mit eigenen zu verknüpfen und öffentlich im Klassengefüge vorzustellen, braucht Übung und Mut.

Die traumapädagogische Forschung weiß um die Kraft von Bildern, erarbeiteten Muttieren und inneren Schutzorten, welche besonders verängstigte Kinder ermutigen, sich innerer Sicherheit bewusst und somit handlungsfähig zu werden.

Mithilfe der Bilderbuchgeschichte, die einen Tiger als Abbild der eigenen Gefühlslage aufgreift, können Kinder erklären, wie sie selbst



oder für den Protagonisten Ben im Schutz der Geschichte mit Gefühlen wie Ängsten und Unsicherheiten umgehen. Das wachsende Selbstbewusstsein und viele weitere Gefühlslagen in Form eines Tigers sind auf den großflächigen Illustrationen zu erkennen und motivieren zu Gesprächen.

Durch die performative Auseinandersetzung über die Unterrichtseinheiten hinweg werden Gefühle wahrgenommen, erkannt und gedeutet – auch im Nachspielen. Die Geschichte ist voller Erfahrungen eines allen Kindern bekannten Schulalltags, in denen ihnen aufgezeigt wird, wie und wo sie Unter-

stützung bekommen, damit sie gut spielen, gerne lernen, wirksam handeln und Gestaltungskräfte entfalten. Perspektivwechsel werden angeregt und laden im Übrigen auch Erwachsene ein, sich in Übergangssituationen wie Schuleintritt mit ihrer Rolle zu beschäftigen.

Zur Geschichte:

Ben ist ein verängstigter Junge, der durch seine Kreativität eine Lösung findet, den Schulalltag zu meistern: Er hält sich einen selbsterdachten Tiger in seinem Rucksack. Seiner Freundin Lili verrät er sein Geheimnis, lässt sie jedoch lange nicht nachschauen ... Erwachsene scheinen ihm nicht zu glauben, seine Mutter interessiert sich nicht für den Tiger, die Lehrerin umso mehr und Ben versteckt sich aus Angst, dass sein besonderes Geheimnis herauskommt, hinter seiner Tasche; erst recht, wenn es im Klassenraum laut wird.

Gut, dass Lili mitspielt und sich für den schlafenden Tiger in Bens Tasche/Ben selbst einsetzt, dadurch die neugierigen Mitschüler*innen abhält und Ben so viel Vertrauen gibt, dass er doch bereit ist, seinen Rucksack und somit Tiger/sich selbst zu öffnen. Auf dem gemeinsamen Nachhauseweg wächst Bens Vertrauen genauso wie der Tiger, den Lili

zuhause im geschützten Rückzugsort durch den vorsichtig geöffneten Reißverschluss erspähen wird ...

Für Ben oder wahlweise Lili versprachlichen Schüler*innen mithilfe von Stabfiguren sowie für sich im Übertrag in Reflexionen folgende Lernziele in Auswahl:

- Ich benenne meine Ängste.
- Ich weiß, wie ich mit meinen Ängsten umgehen kann.
- Ich weiß, was mir hilft, mutig zu sein.
- Ich kann sagen, was für mich Mut ist.
- Ich überlege, wie ich anderen helfen kann, mutig zu sein.

VORSCHLAG FÜR FÜNF UNTERRICHTSEINHEITEN

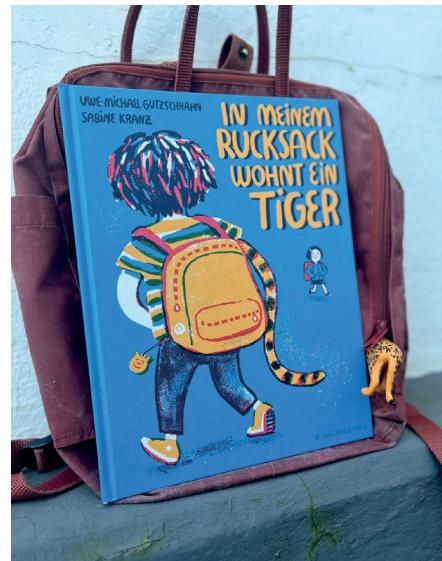
1. Wir lesen ein Bilderbuch – und entdecken einen Tiger

Das Bilderbuchcover wird präsentiert mit der Aufforderung, die Inhalte zu assoziieren und eine Leseerwartung zu wecken. Titelbild als auch das komplette Bilderbuchkino können hier heruntergeladen werden: www.fischer-sauerlaender.de

Mithilfe des Tigers können die Gefühle Bens von Schüler*innen wahrgenommen und benannt werden. Emojis und Wortkarten (siehe Anhang) sowie Bildimpulse (z.B. www.verlagruhr.de) können genutzt werden, wenn die Geschichte anhand der Gefühlslage des Tigers bzw. von Ben nacherzählt wird.

2. Wir üben Gefühle – und werden selbst zum Tiger

Kritische, starke Gefühle auslösende Momente wie die Nachfrage der Lehrerin sowie Lilis Auslachen und die Unruhe durch die Mitschüler*innen können mimisch und gestikulierend



dargestellt werden, indem alle Schüler*innen zu Tigern ernannt werden und mithilfe eines akustischen Signals selbst für einen Moment in einen imaginären Rucksack schlüpfen und Bens Tiger nacheifern. Anders als im Bilderbuch überlegen die Schüler*innen in einem weiteren Schritt, wie die Situation zu lösen wäre und verbleiben noch im Schutz der Geschichte. Eventuell können auch Bilder der von den Schüler*innen dargestellten Gefühle gemacht werden und auf einem Plakat ausgestellt werden.

3. Mit Lili und Ben erfinden wir eine Tigergeschichte

Ein Rollenspiel, wie Lili Ben hilft, schließt sich an, indem der gemeinsame Nachhau-seweg (Bilderbuchkino S. 14) nachgespielt wird. Schüler*innen laufen zu zweit über den Flur/Schulhof mit der Aufgabe, sich eine Geschichte zu erzählen, wie der Tiger in den Rucksack gekommen ist. Geschichten sind flüchtig, aber durchs Aufnehmen über ein digitales Endgerät oder eine App wie Thing-link können sie später im Erzählkreis gehört werden. Wie der Tiger wirklich aussieht, kann auch gemeinsam gestaltet werden – frei mit Wachsmalkreiden oder auf einem PostIt in Tigerform.

Ob Bens Tiger dankbar ist für den Tag und sich vielleicht einmal traut, dies Lili zu sagen? Mein Tipp: Eine Hand- oder Fingerpuppe kann ermutigen, einen Dank auszusprechen (z.B. die Titta Djur Fingerpuppe von IKEA).

4. Mein eigener ErmuTIGER

Der Tiger wird als innere Stärke herausgearbeitet, Körperwahrnehmungen zum Thema Mut können angeboten werden. Schüler*innen überlegen, was sie ermutigt, in die Schule zu kommen. Braucht es vielleicht für den einen oder die andere einen Ermu-TIGER, ein ermutigendes Tier oder Wort? Ein Rucksack mit verschiedenen Tieren liegt als stummer Impuls aus. Es werden stabile Blankokarten nach eigenen Vorstellungen und Wünschen bemalt, beschriftet, gestempelt. Die Vorstellung geschieht via einem selbstgewählten Guckloch in den eigenen Schultaschen.

Bens Mutter hat nicht an den Tiger geglaubt – gemeinsam mit den Schüler*innen wird überlegt, wem sie ihren ErmuTIGER zeigen, um zu sich zu stehen und zu überzeugen. Dies könnten auch die Pat*innen der höheren Klassenstufen sein oder zu einem Gesprächsanlass für Klassenpflegschaftssitzungen und Lerndialoge werden. Der Einsatz bietet sich fächerübergreifend an, könnte auch beim

Kennenlernnachmittag vor der Einschulung bereits eingesetzt werden.

5. Ein Ritual entsteht

Ein Wie–geht–es–mir–Ritual wird vereinbart. Mithilfe der Tigergefühle werden die nächsten Stunden begonnen, außerdem gibt es die Möglichkeit, sich jederzeit einen ErmuTi-GER in die Schultasche zu stecken oder vom eigenen ErmuTIGER oder Mutmomenten zu erzählen. Für eine theologische Entfaltung bieten sich als Inspiration die ErmuTIGER–Bo-
xen an (shop.die-bibel.de/ErmuTiger) oder direkt eine biblische Geschichte, die davon erzählt, dass Gott Menschen begleitet, sodass sie sich nicht allein fühlen. An die Erfahrung von Lili und Ben mit seinem Tiger lohnt es sich anzuknüpfen.

Svenja Blaczek

ist Dozentin am PTI der Evangelischen Kirche im Rheinland in Wuppertal

Anhang (nächste Seiten):

- Transparenz
- Vorlage Stabfigur
- Gefühlskarten
- Gesprächsanregungen für Reflexionen und
- Lerndialoge

Transparenz

Wir lesen ein Bilderbuch – und entdecken einen Tiger

Ben erzählt:
*In meinem Rucksack
wohnt ein Tiger.*



S. 10

Wir üben Gefühle – und werden selbst zum Tiger

Ben erzählt:
*Manchmal habe ich Angst,
aber der Tiger gibt mir Mut.*



S. 16

Mit Lili und Ben erfinden wir eine Tigergeschichte

Ben erzählt:
*Der Tiger ist mein Freund und hilft mir.
Ich kann mutig sein,
weil ich nicht allein bin.*



S. 24

Mein eigener ErmuTIGER

Ben und Lili erzählen:
Zusammen sind wir stark und können alles schaffen.



S. 27

Vorlage Stabfigur

Tipp: Für die Stabfiguren Zahnpastaspatel verwenden, keine Eisstiele.

S. 1



Gefühlskarten

Tipp: Zu den Gefühlen passende Tigeremojis gestalten lassen mit Wachsmalkreiden



Gesprächsanregungen für Reflexionen und Lerndialoge

In Bens Rucksack wohnt ...

Ben hat Angst, weil ...

Ben hat Angst vor ...

Ben geht mit seiner Angst um, indem er ...

So gehe ich mit meiner Angst um ...

Ben weiß, was ihm hilft, mutig zu sein. Er ...

Lili hilft Ben, mutig zu werden, weil ...

Deckblatt



S. 10

In meinem Rucksack wohnt ...

Ich habe Angst, wenn ...

Ich weiß, was mir hilft, mutig zu sein.

Ich weiß, wem ich erzählen kann,
wer in meinem Rucksack wohnt.

Ich kann sagen, was für mich Mut ist.

Ich überlege, wie ich anderen helfen kann,
mutig zu sein.

Alle Bildausschnitte aus: Uwe-Michael Gutzschhahn, Sabine Kranz:
In meinem Rucksack wohnt ein Tiger, Fischer Sauerländer Verlag 2022

MUT-BOARD

Wenn du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas bewirken zu können, dann versuche mal, mit einer Mücke im Zimmer einzuschlafen.

Anita Roddick, 1942–2007,
Gründerin von The Body Shop

Erfolg ist einmal mehr aufstehen als hinfallen.

Sir Winston Churchill, 1874–1965,
britischer Premierminister

Wo Gott dich hingesät hat,
da sollst du blühen.

Afrikanisches Sprichwort

Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.

Mahatma Gandhi, 1869–1948, indischer
Politiker und Widerstandskämpfer

Wende dich stets der Sonne zu,
dann fallen die Schatten hinter Dich.

Chinesisches Sprichwort

Den Fortschritt verdanken wir Menschen, die Dinge versucht haben, von denen wir gelernt haben, dass sie nicht gehen.

Robert Lembke, 1913–1989,
Journalist und Fernsehmoderator,

Halte dir jeden Tag dreißig Minuten für deine Sorgen frei, und in dieser Zeit mache ein Nickerchen.

Abraham Lincoln, 1809–1965,
US-amerikanischer Präsident

Der größte Fehler im Leben, den man machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.

Dietrich Bonhoeffer, 1906–1945, Theologe,
im Widerstand gegen das NS-Regime

Manche ärgern sich darüber, dass die Rosen Dornen haben, andere freuen sich darüber, dass die Dornen Rosen haben.

Albert Mackels, 1913–2005,
Pastor in St. Pauli

Das ist kein Zufall: In der chinesischen Schrift gibt es für die Begriffe Krise und Chance nur ein Zeichen.

Unbekannt

Jeder Grashalm hat seinen Engel, der sich über ihn beugt und ihm zuflüstert: Wachse, wachse.

Weisheit aus dem Talmud

Mut ist Kaffeetrinken mit der Angst.

Susanne Niemeyer

Auch ein schiefer Baum trägt süße Früchte.

Chinesisches Sprichwort

Unmöglich – sagt deine Angst, zu viel Risiko – deine Erfahrung, sinnlos – dein Zweifel, versuch's – flüstert dein Herz.

Unbekannt

Der edelmütige Ritter Helmut

nach Thomas Schürmann

„Tapfer ist er, deshalb wirft er sich todesmutig in den Kampf gegen die wüsten Ritter. Übermütig greift er zum Schwert, das er Freimut genannt hat. Gleichmütig stapft er im morastigen Schlamm seinen Gegnern entgegen und klappt sein Visier herunter. Niemals wankelmütig, ohne jeden Kleinmut hebt er sein Schwert. Freimut fährt nieder und durchschneidet die Reihen seiner Feinde. Da tut sich im wolkenverhangenen Himmel ein Riss auf, heraus fährt ein gleißender Sonnenstrahl, die funkelnden Rüstungen blitzten. Für den Moment abgelenkt, zwinkernd und blinzelnd,

sieht Helmut die Klinge des Gegners nicht. Sie durchbohrt die Rüstung bis in sein kampfesmutiges Herz. Noch einmal und wehmütig kehren seine Gedanken zu seiner Frau, seiner Diemut zurück. Dann stirbt er. Was bleibt der Diemut, seiner höfischen Dame nun? Demütig wendet sie sich an ihren Adels-Herrn, denn ihre Zukunft ist unklar. Einmüttig mit ihrer Schwester sucht sie einen Ausweg, sonst droht ihr frühe Armut. Der Fürst aber lobt ihre grazile Anmut und versichert ihr, dass ihre Tochter Almut weiterhin den Hof verschönern dürfe.“

Wer Mut besitzt, zeigt die „Bereitschaft, sich in Gefahr zu begeben“ (Wahrig – Wörterbuch der deutschen Sprache 2021). Dazu braucht es einen starken Willen und die Bereitschaft, sich zu mühen: so die ursprüngliche Bedeutung des indogermanischen „mo–“. Die Germanen waren da emotionaler und drückten durch „moda–“ ihren Zorn aus.

Die Althochdeutschen kultivierten den Mut: mit „muot“ änderte sich die Bedeutung zu „Sinn, Seele, Kraft des Denkens, Empfindens und Wollens“. Da sind wir nicht weit entfernt vom „Ritter ohne Furcht und Tadel“, also eher bei edelmütig und freimütig. Doch aus manchem Ritter wurde im 14. Jahrhundert ein Raubritter, aus dem edlen Mut, hōhe muot, ein Hochmut.

Spannend ist, dass die beiden Grundeigenschaften des Mutes, der kräftige Wille und das edle Empfinden, sich bis heute in unzähligen Wortvarianten niedergeschlagen haben: auf der einen Seite der Wagemut, Übermut, Kampfesmut, auf der anderen die Sanftmut, der Großmut, die Anmut und das Gemüt. Ob Eltern bei der Namenswahl ihrer Neugeborenen auch an diese Zweiseitigkeit denken, wenn sie ihn Helmut und sie Almut nennen? Wer weiß.

Im Christlichen hat sich besonders die Demut ausgebreitet, eine Zusammensetzung aus althochdeutsch dionon „dienen“ und „muot“ Mut. „Demut meint dabei eine Grundhaltung des Menschen vor Gott. Der Mensch bekundet Gott seine unbedingte Angewiesenheit auf ihn und hofft auf seine Empathie in

Wort und Handeln. Den Aussagen der Texte zufolge zeigt Gott eine besondere Nähe zu den Demütigen.“ (J. Bremer: Demut,wibilex). Diese letzte Tatsache führt bis heute dazu, in einer Selbstdemütigung (fasten, kasteien, übertriebene Bescheidenheit) eine Nähe zu Gott zu erhoffen: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht“ (Matthäus 23,12).

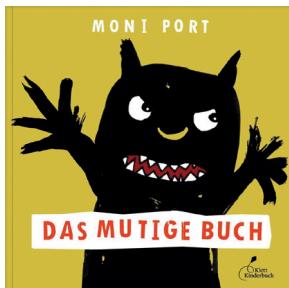
Beides, Mut wie Demut, sind biblisch positiv bewertet. Beides wird in der heutigen Zeit gebraucht, ganz nach dem Zitat von Immanuel Kant: „Habe den Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Dazu wünsche man sich alle „Traute“ und allen „Schneid“.

Hans Möhler

Redaktion ru intern, Lektor im Luther-Verlag

Bücherkiste

- **Moni Port: Das mutige Buch.** Stuttgart: Klett Verlag
©2021. ISBN 978-3-95470-065-3, geb., 112 S.



Das Buch beschreibt Situationen, in denen Kinder und Erwachsene Angst haben können, und zeigt auf, dass Angst manchmal lebenswichtig ist. Es beschäftigt sich mit der Frage, woher Angst kommt, wo man die Angst im Körper spürt und dass ein bisschen Angst auch mal Spaß machen kann – zum Beispiel in der Geisterbahn.

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Das Bilderbuch nennt etwa ab der Hälfte Ideen zum Umgang mit der Angst. z.B. singen, rasseln, ein Kuscheltier..., und fordert

dazu auf, einen eigenen Angstvertreibungs-trick zu finden, der hilft.

Am Ende werden Beispiele für Mut genannt: laut Nein sagen, zugeben, dass man Mist gebaut hat; und das gute Gefühl, wenn man die Angst überwunden hat, wird an Beispie- len erläutert.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Das Bilderbuch eignet sich besonders für den Einsatz in der Schuleingangsphase.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Wovor habe ich Angst? Wovor hast du Angst? Wovor haben andere Angst?
- Woher kommt Angst? Ist Angst gut oder schlecht?
- Wo fühle ich Angst im Körper?
- Wie kann ich mit Angst umgehen? Was kann ich tun, wenn ich Angst habe?
- Was heißt Mut? Wann war ich schon mal mutig?
- Wie fühlt es sich an, wenn ich meine Angst überwunden habe?
- Wie fühlt es sich an, wenn ich mutig war?

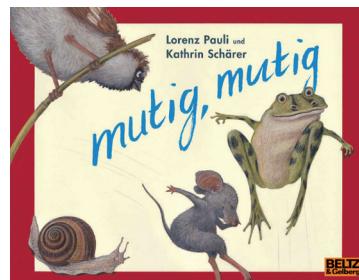
■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Angst und Mut in biblischen Geschichten: z.B. Mose äußerte Angst und Zweifel an seiner Fähigkeit, die Israeliten aus Ägypten zu führen.

Jonas Geschichte zeigt uns, dass es nicht zielführend ist, vor der Angst davonzulaufen.

- Psalmworte können sowohl Angst beschreiben als auch Worte gegen die Angst sein.
- Beten als Möglichkeit, über eigene Ängste mit Gott zu sprechen und sich dadurch aufgehoben und nicht mehr allein zu fühlen.
- Hilfe im Miteinander finden: Ich bin mit meinen Ängsten und Sorgen nicht allein.

- **Lorenz Pauli: Mutig, mutig**, illustriert von Kathrin Schäfer. Zürich: Atlantis Verlag ©2009. ISBN 978-3-7152-0518-2, geb., 32 S.



Eine Maus, eine Schnecke, ein Frosch und ein Spatz beschließen, einen Wettkampf zu

machen. Jede*r tut in dem Wettkampf etwas, was ihn/sie Überwindung kostet, und erntet von den anderen Anerkennung und Applaus für so viel Mut.

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Am Ende weigert sich der Spatz, bei dem Wettkampf mitzumachen. Auch er wird von den anderen für seinen Mut gelobt. Mut bedeutet also nicht immer: mitmachen und zeigen, was ich kann. Manchmal bedeutet es auch: Ich mache nicht mit, z.B. weil mir etwas nicht gefällt oder weil ich mich dabei nicht wohlfühle.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Das Bilderbuch eignet sich für die Schuleinangsphase und für die Klassen 3 und 4.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Welche Wettkämpfe machen (mir) Spaß/keinen Spaß?
- Ist es immer mutig, mitzumachen?
- Ist es auch mutig, nein zu sagen?
- Wann sage ich nein und es ist mutig?
- Was kann ich gut? Was kannst du gut? Welche Fähigkeiten und Begabungen zeichnen uns aus?

- Warum sind alle verschieden? Wie kann ich meine Gaben sinnvoll einsetzen?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Wettbewerb in biblischen Geschichten: Josef und seine Brüder
- Mutig nein sagen in biblischen Geschichten: Josef lehnt die Avancen von Potifars Frau ab.
Rut sagt zu Noomi nein, als diese sie wieder zurück in ihr Land schicken möchte.
- In den Klassen 3 und 4 kann zum Schwerpunkt „Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde“ reflektiert werden, in welchen Situationen es wichtig ist, nein zu sagen, um Ausgrenzung und Fremdenhass entgegenzuwirken.
- Die Auseinandersetzung mit Begabungen und Talenten kann thematisiert werden.

- Arne Rautenberg: **Mut ist was Gutes**. Gedichte zu Bildern von Wolf Erlbruch. Wuppertal: Peter Hammer Verlag ²2023. ISBN 978-3-7795-0712-3, geb., 48 S.

Hier versucht sich eine Gans im Seiltanz, springen Schweine ins Wasser, oder Eule und Hase geben Gas auf dem Rad. Entstanden sind Rautenbergs Gedichte zu Bildern von Wolf Erlbruch: Erlbruch, dessen Bilderbücher



wie *Ente, Tod und Tulpe* bereits zu seinen Lebzeiten internationale Klassiker wurden, starb 2022. Mit *Mut ist was Gutes* ist ein kleines Buch entstanden, in dem Erlbruchs Bilder und Rautenbergs Texte wunderbar zusammenspielen: Wenn Rautenberg in den Dialog mit Erlbruchs Bildern tritt, nimmt er mal direkt Bezug, mal dichtet er frei und assoziativ. Auch im Ton variieren die Texte und sind humorvoll, nachdenklich und manchmal lakonisch.

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Text und Bild beschreiben eine herausfordernde Situation, die gemeistert wird. Beim Lesen, ob laut oder leise, allein oder zusam-

men, wird mitgefühlt, gegrinst, gekichert und gelacht.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Das Buch eignet sich für die Schuleingangsphase und für die Klassen 3 und 4. Die gereimten Texte können einzeln eingesetzt werden, auch die Bilder eignen sich einzeln für Bildbetrachtungen.

In der Schuleingangsphase sollten die Texte aufgrund der fehlenden Großschreibung vorgelesen werden. Aufgrund der Reimform können sie im Call- and Response-Verfahren mit den Schüler*innen vor- und nachgesprochen werden.

In den Klassen 3 und 4 muss beim Einsatz der Texte für die Hand der Schüler*innen ein Hinweis auf die durchweg genutzte Kleinschreibung als künstlerisches Stilmittel erfolgen.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

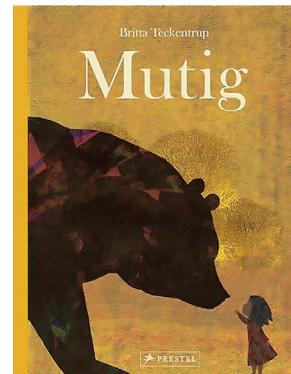
- Wann lohnt es sich, mutig zu sein? Was heißt Mut? Wann war ich schon mal mutig?
- Schützt mich Angst vor Risiken, die ich nicht abschätzen kann?
- Ist es mutig, auch mal nein zu sagen?
- Wie fühlt es sich an, wenn ich mutig war?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9) – Es ist mutig, sich auszuprobieren und den eigenen Weg zu finden.
- Josua sollte die Israeliten nach 40 Jahren in der Wüste endlich ins verheiße Land führen. Er sollte das Land in Besitz nehmen und als Anführer vorangehen. Als Josua von den Herausforderungen dieser Aufgaben überwältigt ist, wird er von Gott aufgemuntert: „Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark[!] Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist.“ (Josua 1,9)

Schüler*innen kennen die Herausforderung, vor großen Aufgaben zu stehen, sehr gut. Gerade im Kontext Schule wird ihnen viel abverlangt, müssen sie viel leisten und immer wieder komplexe Aufgaben lösen. Die Worte des Trostes können helfen, sich diesen und anderen Herausforderungen und Aufgaben zu stellen und zu wissen: Ich bin nicht allein. Gott begleitet mich!

- **Britta Teckentrup: Mutig**, illustriert von Kathrin Schäfer. München: Prestel Verlag 2024. ISBN 978-3-7913-7575-5, geb., 40 S.



Ein kleines Mädchen empfindet, so erzählt der gereimte Text, große Angst, möchte, dass alles so bleibt, spürt die Bedrohung und läuft im Dunkeln im Kreis. Diese beklemmende Situation wird aufgelöst, als der Bär, der eine Metapher für die Angst sein kann, dem Mädchen zuflüstert, doch stehen zu bleiben und sich ihm, d.h. der Angst zu stellen. Sie tut es, die Atmosphäre wird heller, entspannter, der bedrohliche Bär immer kleiner. So versteht die Hauptfigur, dass Angst zu ihrem Leben gehört wie der Mut, mit dem sie nun dem Neuen entgegentreten ist.

Am Anfang weitgehend düstere, abstrakte Bilder und dann immer wärmer und sonniger.

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Angst und Mut sind zwei Seiten menschlichen Denkens und Handelns. Dieses Buch kann wieder und wieder betrachtet, durchlebt und durchlitten werden. Es gibt keine Story im eigentlichen Sinn.

Das Mädchen ist mutig, denn es traut sich, die bedrohliche Angst/den Bären anzusehen und sich damit ihrer Angst zu stellen. In diesem Moment kehrt sich die Bedrohlichkeit in Angstüberwindung um.

Der Mut steht hier am Anfang des Prozesses, mit der Angst zu leben und ihre Bedrohlichkeit damit zu verringern.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Für jedes Alter (ab 6 Jahren). Schuleingangsphase oder älter.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden im Bilderbuch aufgegriffen?

- Wovor habe ich Angst? Wovor hast du Angst? Wovor haben andere Angst?
- Woher kommt Angst? Ist Angst gut oder schlecht?

- Wie kann ich mit Angst umgehen? Was kann ich tun, wenn ich Angst habe?
- Wie fühlt es sich an, wenn ich meine Angst überwunden habe?
- Wie fühlt es sich an, wenn ich mutig war?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Das Bilderbuch ist aufgrund seiner dunklen bedrohlichen Bilder und der starken Bildsprache mit einem sensiblen Blick auf die eigene Lerngruppe einzusetzen. Für Kinder mit Angsterfahrungen und für traumatisierte Kinder ist das Buch ggf. nicht geeignet. Es sollte daher gemeinsam gelesen und eher nicht in der Klassenbücherei zur Verfügung gestellt werden. Es ist hilfreich, das letzte Bild (den kleinen Bären, der genauso groß ist wie das Mädchen in der freundlichen Umgebung) zuerst zu betrachten, um dann den Hinweis zu geben: „So friedlich und freundlich war es nicht von Anfang an.“ Dann steht die Hoffnung auf das gute Ende im Fokus und die anfänglich bedrohliche Situation wird im Licht des guten Ausgangs von den Schüler*innen betrachtet. Die Erkenntnis, dass Angst zum Leben dazugehört sowie die Frage nach der Macht der Angst und der möglichen Überwindung von Angst können im Unterricht mit Hilfe

des Bilderbuches thematisiert werden. Die anfangs bedrohlichen Bilder können verdeutlichen, dass der Angst begegnet werden kann, indem ich sie wahrnehme und annehme und über sie spreche.

- Der Einsatz von Psalmworten, die die Angst beschreiben, können hier den Schüler*innen Möglichkeiten eröffnen, im Angesicht der Angst sprachfähig zu werden und in dieser Ausdrucksfähigkeit schon Erleichterung zu erleben:

Ich versinke im tiefen Schlamm, wo kein Grund ist (Psalm 69, 3); ... dass das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe (69,16); Ich habe mich müde geschrien (69,4); ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß (31,13); Tränen würgen mich immerzu (42,4); meine Kräfte sind vertrocknet (22,16); wie Hunde haben sie mich umzingelt (22,17); ich liege da und zähle meine Knochen, sie aber stehen da und schauen auf mich herab (22,18); Das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich rufe – du antwortest nicht. (22,3).

Dagegenseiten lassen sich Erfahrungen der Geborgenheit und des Vertrauens: mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, mein Schutz, meine Stärke (18,2f.), mein Licht (27,1), mein Schirm (32,7), meine Zuversicht (61,4), mein Lied (118,14), Du bist bei mir (23,4)

Weiterführende Literatur:

Ingo Baldermann: Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen. Wege des Lernens, Bd. 4. Neukirchen-Vluyn ¹⁰2013.

Rainer Oberthür: DU umgst mich von allen Seiten: Psalmen für Kinder, Die bekannten Gebete aus der Bibel aufbereitet, Gabriel Verlag 2023.

- **Kobi Yamada: Folge deinen Träumen.** Wie du deinem Mut auf die Sprünge hilfst, illustriert von Charles Santoso. Berlin: adrian & wimmelbuchverlag 2024. ISBN 978-3-98585-190-4, geb., 48 S.



Es ist eine ermutigende Aufforderung, unsere Träume, Wünsche und Sehnsüchte mit voller Hingabe zu verfolgen und uns stets daran

zu erinnern, was wirklich zählt: unser wahres Selbst. Unsere Träume besitzen die einzigartige Fähigkeit, uns sowohl als Quelle der Motivation als auch als Orientierungshilfe zu dienen, indem sie uns auf einen Weg voller Chancen und Möglichkeiten führen. Auf diesem Weg lernen wir, machen Fehler und sammeln wertvolle Erfahrungen. Visionen haben die Macht, Veränderungen zu bewirken und bilden den ersten Schritt in die Umsetzung und Gestaltung unserer Zukunft.

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Es ist entscheidend, Dinge zu wagen, die man bislang noch nicht kann. Man muss nicht perfekt sein, sondern soll sich auf das Wachsen, Lernen und Entdecken konzentrieren. Der schnellste Weg, Selbstvertrauen zu gewinnen, ist es, sich seinen Ängsten zu stellen. Der Blick geht darauf, was man selbst beeinflussen kann und das zu akzeptieren, was man nicht ändern kann.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

In der Schuleingangsphase können einzelne Bilder und Textausschnitte thematisch passend ausgewählt werden, in den Klassen 3 und 4 können Gedanken und Bilder des Buches als

Lerntheke genutzt werden. Das Buch enthält viele interessante Erkenntnisse zum Thema Selbstreflexion.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

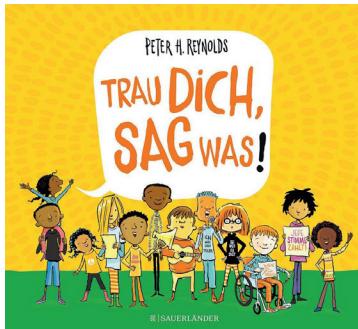
- Was möchte ich mal werden und was muss ich dafür lernen?
- Traue ich mir das zu?
- Welche großen/kleinen Träume habe ich?
- Welche Ziele möchte ich verfolgen?
- Was kann ich gut?
- Wofür setze ich mich ein?
- Was berührt mich/mein Herz?
- Wofür kann ich mich selbst lieben?
- Wofür möchte ich mein Bestes geben?
- Worauf verwende ich meine Energie?
- Was möchte ich lernen?
- Was macht mir Spaß?
- Worin kann ich besser werden?
- Was hilft mir, besser zu werden?
- Welche Fehler sind nützlich?
- Was kann ich ausprobieren, obwohl es mir (etwas) Angst macht? Werde ich dann stärker?
- Was kann ich ändern? Was kann ich nicht ändern?
- Wann kann ich etwas zugeben?
- Was habe ich erreicht? Worauf kann ich stolz sein?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Ich bin gut so, wie ich bin! – Gott liebt mich, so wie ich bin!
 - Ich bin wunderbar gemacht! Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. (1. Mose 1,31)
- Ich habe Gaben und Talente. Es lohnt sich, die Talente einzusetzen.
 - Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Matthäus 25,14–30; Lukas 19,12–27)
- Ich bin auf meinem Weg nicht allein, auch Scheitern, Zweifel und Rückschläge gehören zum Leben.
 - Fürchte dich nicht vor plötzlicher Angst, noch vor dem Sturm der Bösen, wenn er kommt [denn du wirst tadellos sein]; Denn der Herr wird deine Zuversicht sein, fest und stark, und wird deinen Fuß davor bewahren, in die Falle zu geraten. (Sprüche 3,25–26)

- Peter H. Reynolds: **Trau dich, sag was!** Frankfurt am Main: Fischer Sauerländer Verlag 2020. ISBN 978-3-7373-5713-5, geb., 40 S.

Das Bilderbuch greift Situationen aus dem Alltag auf, in denen es Mut braucht, seine Stimme zu erheben: Du kannst flüstern, mit Worten und Taten und kreativen Ideen etwas



sagen, du kannst trösten, etwas auf eine Leinwand malen, Blumen säen, dich für jemanden einsetzen, der Hilfe braucht.

Auf jeder Seite wird eine Situation illustriert und mit deutlichen Worten erklärt.

Gegen Ende des Buches heißt es: „Manchmal wirst du etwas sagen und keiner hört dir zu. Aber hör nicht auf zu sagen, was du in deinem Herzen fühlst ... du wirst jemanden finden, der dir zuhört.“

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Es braucht Mut, seine Stimme zu erheben, es braucht Mut, etwas auf eine Leinwand zu malen, es braucht Mut, für andere einzustehen, es braucht Mut, sich für Frieden einzusetzen.

Es werden viele Beispiele genannt, die Mut erfordern und immer folgt die Aufforderung: „Trau dich und ...“

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Das Bilderbuch eignet sich für den Einsatz in der Schuleingangsphase.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

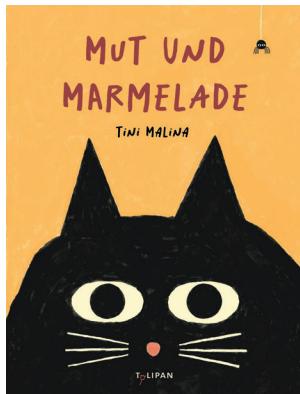
- Wofür brauche ich Mut?
- Wann brauche ich Mut, um etwas zu sagen?
- Wozu brauche ich Mut, wenn ich mit anderen Kindern zusammen bin?
- In welchem Unterrichtsfach brauche ich Mut?
- Wann trau ich mich, zu sagen, wie es mir geht?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Der Einsatz des Bilderbuches eignet sich im Kontext des Schwerpunktes Ich – du – wir und nimmt folgende Kompetenzen in den Blick: Die Schüler*innen beschreiben ihre eigene Persönlichkeit sowie die anderer (u.a. Wahrnehmung von Eigenschaften und Fähigkeiten), sie erzählen von frohen und traurigen Erlebnissen mit anderen und benennen Gefühle.

- Am Ende des Buches kann der Schwerpunkt „Reden mit Gott“ aufgegriffen werden:
- Der Satz gegen Ende des Buches, „... du wirst jemanden finden, der dir zuhört“, kann ebenso die Anknüpfung an das Thema „Beten“ sein wie die letzte Doppelseite „Wenn du dankbar bist, dass es dich gibt ...“

● **Tini Malina: Mut und Marmelade.** Berlin: Tulipan Verlag 2025. ISBN 978-3-86429-635-2, geb., 48 S.



Püssken ist ein Hexenkater, doch leider ist er überhaupt nicht mutig. Völlig untypisch für einen Kater fürchtet er sich vor der Dunkelheit und außerdem vor Spinnen und vor gro-

ßer Höhe. Bestimmt kann Hexe Tilda ihm einen Zaubertrunk brauen, der ihn von seiner Angst befreit. Tildas Auftrag, tote Fliegen und Hagebutten zu besorgen, erfüllt Püssken gern. Denn er ist sicher, er sammelt diese Dinge für seinen Mutigtrunk. Er läuft in den Wald, klettert auf einen hohen Berg, sammelt Fliegen und sucht Hagebutten. Selbst als es anfängt zu dämmern, sucht und sammelt er weiter.

Er bemerkt seinen eigenen Mut erst, als er zurück ist. Denn Tilda braucht die Fliegen und Hagebutten für ganz andere Zwecke als angenommen. Püssken selbst entdeckt auf diese Weise, dass der vermeintlich fehlende Mut in ihm geschlummert hat und er durch den Auftrag von Tilda seinen Mut entdeckt und genutzt hat und ist sehr stolz auf sich selbst. Was er sich wohl als nächstes zutraut?

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Püssken wünscht sich einen Mutigtrunk. Er traut sich selbst die Überwindung von Ängsten nicht zu, bemerkt aber dann, dass der Mut in ihm verborgen geschlummert hat und er seinen Mut erst entdecken musste, indem er zielgerichtet mit einer konkreten Aufgabe an den Start geht.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Das Bilderbuch kann in der Schuleingangsphase eingesetzt werden. Es verfügt über eine klare Bildsprache und kurze Textpassagen.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Gibt es einen Zaubertrunk gegen Angst?
- Kann ich Dinge tun, vor denen ich Angst habe, indem ich anfange?
- Wenn ich eine Aufgabe bekomme, die mir wichtig erscheint, verliere ich dann meine Angst und verfolge mein Ziel?
- Kann ein wichtiges Ziel mir helfen mutig zu sein?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Das Lied von Gerhard Schöne „Alles muss klein beginnen“ greift die Idee des Bilderbuches auf.

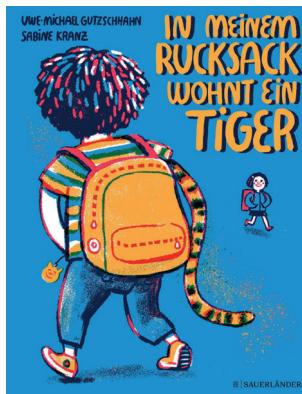
Am Ende des Liedes heißt es: „Erst einmal beginnen. Hab ich das geschafft, nur nicht mutlos werden, dann wächst auch die Kraft.“

Das Beginnen, der Anfang kann mich dazu bewegen, es weiter zu versuchen, die Angst zu überwinden und mutig zu sein!

- Biblische Geschichten vom Anfangen:
Die Schöpfung (Genesis 1,1-2,4a), Der neue Bund (Genesis 9,8-13), Der Mensch will seinen eigenen Anfang machen (Genesis 11,4-9), Ein Anfang für und mit Abraham (Genesis 12,1-3), Ein neuer Anfang mit Mose (Exodus 3,1-10) Im Anfang war das Wort (Johannes 1,1-5)
- Lebenswelt der Schüler*innen:
Kinder stehen häufig in ihrem Leben vor neuen Herausforderungen.
Hilfreich ist es, festzustellen, was sie schon alles geschafft haben:
Den ersten Schultag, das Kennenlernen der anderen Kinder, das Zurechtfinden in der Schule, das Packen der Schultasche, die ersten Aufgaben, Hausaufgaben, friedliches Spielen ...
Eine Mutleine im Klassenraum mit gestalteten Schildern zum Mutigsein kann deutlich machen, dass ganz schön viel Mut in allen schlummert!
Auch das Brauen eines Mutigtrunks (aus verschiedenen Fruchtsäften) kann die Kinder zum Mutigsein inspirieren: Eine Kelle Orangensaft für Mut, eine Kelle Apfelsaft für Kraft, einen Löffel Zitronensaft für Überwindung ..., alle erhalten einen kleinen Becher des Mutigtrunks.

Diese Frage kann weitere Unterstützung offenlegen: Was macht dir noch Mut, wenn es schwierig wird? – Wenn ich nicht allein bin, wenn jemand mitkommt, wenn ich darüber spreche, wenn ich den ersten Schritt schon geschafft habe, wenn ich mich an das erinnere, was ich schon erreicht habe ...

- **Uwe-Michael Gutzschhahn: In meinem Rucksack wohnt ein Tiger**, illustriert von Sabine Kranz. Frankfurt am Main: Fischer Sauerländer Verlag 2022. ISBN 978-3-7373-5865-1, geb., 32 S.



Die Bilderbuchgeschichte zeigt die Entwicklung von Ben auf, der durch seine Vorstellungskraft und das Vertrauen zu seiner

Freundin Lilli einen Weg findet, mit seinen Gefühlen umzugehen.

Ben ist ein ängstlicher Junge, der sich einen Tiger in seinem Rucksack hält, um den Schulalltag zu meistern. Nur seine Freundin Lilli kennt sein Geheimnis. Seine Mutter zeigt kein Interesse. Seine Lehrerin ist neugierig, doch Ben versteckt sich aus Überforderung mit seinen Gefühlen zu Schulbeginn hinter seinem Rucksack. Lilli hilft ihm, indem sie die neugierigen Mitschüler abwehrt. Mit ihrer Unterstützung gewinnt Ben Vertrauen und ist schließlich bereit, sein Geheimnis zu teilen. Auf dem gemeinsamen Heimweg wächst nicht nur sein Vertrauen, sondern auch der Tiger im Rucksack ...

■ Wie wird das Thema Mut im Bilderbuch aufgegriffen?

Alle Gefühle sind erlaubt ... und doch oft so schwer zu begreifen und in Handlungen hemmend. Bens Gefühle werden in Form eines Tigers in seinem Rucksack illustriert. Anhand des Tigers kann Bens pralle Gefühlswelt von allen kleinen und großen Leser*innen abgelesen werden. Bens erdachter Tiger gibt ihm Kraft. Vertrauen in seine eigenen Stärken gibt ihm auch die sich entwickelnde Freundschaft zu Lili, durch die er mutiger wird und selbstsicherer auftreten lernt.

■ In welcher Jahrgangsstufe kann das Bilderbuch eingesetzt werden?

Zu Schulbeginn, auch wenn dieser nicht explizit thematisiert wird. Von daher kann das Bilderbuch auch für alle Seiteneinstiege in der Grundschulzeit genutzt werden – auch schon in Vorbereitung auf die Schule in der KiTa oder Familie. Die großflächigen, mit Wachsmalkreiden gestalteten Illustrationen erzählen die Geschichte auch ohne große Textkenntnisse. Von daher eignet sich das Bilderbuch auch zum Erzählen für sprachförderliche Settings. Der Bilderbuchtext kann im Übrigen von Erstleser*innen gelesen werden aufgrund der leicht verständlichen Sätze in Kombination mit den Bildern. Der Verlag empfiehlt die Bilderbuchgeschichte ab vier Jahren.

■ Welche möglichen Kinderfragen werden in dem Bilderbuch aufgegriffen?

- Wie gehe ich mit Ängsten um? Wer kann mir helfen?
- Was passiert, wenn ich ein Geheimnis habe?
- Wie werde ich mutig?
- Was macht mich stark?
- Wem kann ich vertrauen?
- Was passiert, wenn ich mich jemandem anvertraue und gemeinsam einen Schulweg bestreite?
- Wie beeinflusst Fantasie die Realität?

■ Welche religionspädagogischen Anknüpfungspunkte bieten sich im Unterricht an?

- Das grundlegende Verständnis von eigenen Gefühlen und deren Ausdruck wird durch Spiegelung von Bens Gefühlen im Tiger gefördert und im Übertrag auf die Lebenswirklichkeit der Schüler*innen angeregt. Durch die Bilderbuchgeschichte werden Perspektivübernahmen und -wechsel zugunsten der Empathieförderung möglich.
- Theologische Gespräche über Angst und Mut über biblische Geschichte wie Psalm 23 und Jona können sich anschließen. Die Auseinandersetzung mit mutmachenden Psalmworten bietet sich an, die ähnlich wie Bens Tiger und seine Freundin Lili Begleitung und Halt bieten – und eine herausfordernde Situation in Worte fassen und somit Selbstwirksamkeit und Umgang mit ihr finden lassen.

Ausgewählte Bibelverse in Form von Affirmationen bieten als Inspiration auch die ErmuTIGER-Boxen an (shop.die-bibel.de).

Christina Heidemann

ist Dozentin am PI der EKvW in Villigst

Henrike Gundlach

arbeitet in der Büchereinfachstelle der EKvW

Svenja Blaczek

ist Dozentin am PTI der EKiR in Wuppertal

Mutig ist, die Welt trotzdem zu lieben



Was passiert, wenn wir unsere Komfortzone verlassen und mutig in die Welt hinausziehen? In 40 Texten von Wagnissen, Wundern, Aufbrüchen und Neu-anfängen nimmt Susanne Niemeyer ihre Leser*innen mit auf diese Reise. Sie sucht als Begleiter Menschen, die „Trotzdem!“ sagen und neugierig auf die Überraschungen des Alltags sind. Ihre Geschichten laden dazu ein, Neues zu wagen, die eigene Kreativität zu entdecken und sich selbst darüber bewusst zu werden, was glücklich macht und erfüllt.

Susanne Niemeyer: Mut ist ... Kaffetrinken mit der Angst. Verlag Herder *2021, ISBN 978-3-451-37716-7, geb., 144 S.

Mutproben und Challenges

Wie weit willst du gehen?

Ein Unterrichtsprojekt mit den Kurzfilmen „Schwarm“ und „Titan“ und der Mutmach-Geschichte von der Versuchung Jesu (Matthäus 4,1-11)

Projektbeschreibung

„Wie weit willst du gehen?“ – „Traust du dich, barfuß über Brennnesseln zu gehen, vom 10-Meter-Turm zu springen, im Dunklen über den Friedhof zu gehen oder gar am Bachlauf durch den Tunnel zu kriechen, wo es Ratten geben soll?“

Was früher Mutproben für Mädchen und Jungen genannt wurde, ist auch heute Schüler*innen nicht erst in der SEK I bekannt. Mutproben haben heute nur einen neuen Namen: Sie heißen „Challenges“, werden mit dem Smartphone aufgenommen und verbreiten sich über die Social-Media-Kanäle wie TikTok, Instagram oder auch als Youtube-Video in Windeseile nicht nur in der eigenen Klasse oder Klasse, sondern weltweit.

Wie weit willst du gehen? – „Traust du dich, eine scharfe Chili zu essen oder gesalzene Chips? Schaffst du es, die Luft anzuhalten, bis du in

Ohnmacht fällst? Oder wie lange sprühst du dir eiskaltes Deo auf die Haut?“

Bekannt wurde vor gut zehn Jahren die Ice Bucket Challenge, bei der sich Menschen mit Eiswasser übergossen haben – eine Challenge, die eigentlich auf die Nervenkrankheit ALS aufmerksam machen sollte und als Spendenaktion gedacht war, sich dann aber mehr und mehr verselbstständigte und sogar Todesopfer forderte.¹ Aktuell kursiert auf den Social Media Plattformen die Salt Chip Challenge, bei der Jugendliche ihre Geschmacksnerven auf die Probe stellen, wenn sie den „womöglich salzigsten Chip der Welt“ vor laufender Smartphone-Kamera verspeisen. Oder Mädchen testen als „Sephora Kids“ Make-up, das eigentlich als Anti-Aging-Mittel verkauft wird.²

Auch sogenannte Blackout Challenges sind zwar nicht neu, werden aber immer riskanter: Jugendliche würgen sich oder halten die Luft an, bis ihnen im wahrsten Sinne des Wortes „schwarz vor den Augen“ wird, sie ohnmächtig werden oder gar ins Koma fallen.³

Solchen Challenges stehen auf der anderen Seite mediale Selbstdarstellungen gegenüber, die eher den Spaßfaktor hochhalten, wie die nicht nur bei Mädchen beliebten „Walking Dance“ Challenges, die gerade dem Dreiminuten-Videoformat von TikTok entgegenkommen.⁴

Entsprechend vielfältig sind die Ratgeberseiten im Internet für Jugendliche, deren Eltern und Lehrerinnen und Lehrer, die Tipps zum Umgang mit Challenge-Angeboten geben und vor deren Gefahren warnen.⁵

Statt der dort oft angebotenen „Belehr- und Bewahrpädagogik“ geht das hier vorgestellte Unterrichtsprojekt für eine Lerngruppe ab der siebten Klasse davon aus, dass Mutproben ein Entwicklungsphänomen für Kinder und Jugendliche bis hin zum Erwachsenenalter darstellen und ermutigt Schüler*innen zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit solchen Mutproben. Als Lernmaterialien dienen zwei Kurzfilme – „Schwarm“ und „Titan“ –, in denen Mutproben unter Jugendlichen im Mittelpunkt der Filmerzählungen stehen. Die Filme können mit der Lizenz zur Aufführung online gestreamt oder als Download über das Medienportal der Landeskirchen und Bistümer im Unterricht eingesetzt werden.⁶

„Wie weit willst du gehen? – „Kannst du Steine in Brot verwandeln, den Sprung von der Mauer des Tempels wagen oder gar vor dem Teufel einen Kniefall machen?“

Als weiteres Lernmaterial wird die sog. Geschichte von der Versuchung Jesu als Angebot dreier Mutproben gelesen, die Jesus entschieden und mit den besseren Argumenten ablehnt. Denn vorausgegangen ist seine Taufe (Markus 1,9–11; Matthäus 3,13–17; Lukas 3,21–22), die die Evangelisten als Initiationsritus in die Gottessohnschaft erzählen: Wer sich als von Gott geliebter Mensch wahrnimmt, braucht keine Mutproben, um sich vor sich selbst zu bestätigen, vor anderen darzustellen oder selbst dem Teufel als Gegenspieler Gottes zu beweisen. In dieser Auslegung ist die biblische Geschichte eine Mutmachgeschichte.

Die folgende Darstellung des Unterrichtsprojekts folgt den didaktischen Perspektiven des Elementarisierungskonzepts.⁷

■ PROJEKTANALYSE

Elementare Erfahrungen und Zugänge

Mutproben sind Handlungen, die der Selbstbestätigung dienen und/oder zur Anerkennung vor oder für eine Gruppe.⁸ Viele Initiations- und Übergangsriten traditioneller Gemeinschaften sind Mutproben, wer sie

besteht, ist Mitglied der Gruppe oder der Gemeinschaft. Mutproben dienen so zum einen der Persönlichkeitsentwicklung – „Wie weit kann ich gehen?“ –, unterliegen zum anderen aber auch dem Gruppendruck – „Wer zu uns gehören will, muss sich und uns beweisen.“ Eine allerdings ältere Studie von 2003⁹ belegt, dass Mutproben vor allem als Übergangsriten von der Kindheit zum Jugendalter erfahren werden, die Challenges der Social Media Kanäle zeigen aber, dass es immer mehr Mutproben gibt, die eher das Motiv der Risikobereitschaft als Form der Selbstdarstellung in den Vordergrund rücken.

In einer Lerngruppe ab der 7. Klasse werden die (Vor-)Erfahrungen und (Vor-)Urteile gegenüber Mutproben und aktuelle Challenges in Social-Media-Kanälen unterschiedlich sein. Eine Auseinandersetzung damit setzt sowohl kognitive als auch emotionale Zugänge frei und liegt zwischen Ressentiments und Faszination. Der Einstiegsimpuls in der Initialphase über eine Wordcloud zum Wortfeld „Mut(-probe)/Challenge“ (siehe M1) ermöglicht deshalb eine individuelle, sowohl distanzierte wie auch affirmative Stellungnahme. Die in der Wordcloud integrierten Begriffe dienen in einem zweiten Schritt zur Auseinandersetzung mit den aktuellen Challenges in den Social-Media-Kanälen.

Elementare Strukturen

(Inhalte und Formen)

Kurzfilme eignen sich nicht nur wegen ihrer Länge, die eine Präsentation und ein erstes Filmgespräch innerhalb einer Unterrichtsstunde ermöglicht, für den Einsatz im Religionsunterricht. Für die Lernarbeit geeignete Kurzfilme sind zudem auf die Kommunikation mit den Zuschauer*innen angelegt, sie bringen aktuelle und entwicklungsbedingte Fragen und Problemlagen in einer Filmerzählung zur Sprache, in der alle Wahrnehmungs-kanäle – bewegte Bilder, Sprache und Musik – angeregt werden. Sie ermöglichen deshalb einen sowohl affirmativen wie distanzierten Zugang zu einer im Unterrichtsprojekt bearbeiteten Anforderungssituation.

Die Filme „Schwarm“ (12 Min.) und „Titan“ (19 Min.) präsentieren eine durch eine Mutprobe als Aufnahmeritus in einer Gruppe jugendlicher initiierte Filmerzählung, die bei den jeweiligen Hauptprotagonisten in eine Dilemmasituation führt:

- In „Schwarm“ möchte der zwölfjährige Leon zur Jungengang um Ecke, Daniel und Max gehören. Am heimlichen Treffpunkt der Gruppe vor einem stillgelegten Eisenbahntunnel fordert Ecke, der Anführer der Gruppe, den deutlich kleineren Leon dazu

auf, mit einem Gewehr auf eine Amsel zu schießen. Als sich der Schuss eher zufällig löst und die Kugel der Amsel einen Flügel abreißt, macht Daniel noch schnell ein Selfie mit dem Smartphone über Leon und den Vogel, das er ins Internet stellt. Die vier Jungen ergreifen die Flucht, Leon aber kehrt zum „Tatort“ zurück, übernimmt die Verantwortung für seine Tat und beendet das Leiden der Amsel mit einem Steinschlag. Die Situation eskaliert, als Daniel ein zweites Selfie macht, um Leon damit im Internet als Tierquäler zu mobben. Leon stellt sich jedoch selbstbewusst gegenüber Ecke auf und wird dabei von Max unterstützt. Beide treten gemeinsam den Heimweg an. Eine neue Freundschaft jenseits der Jungengang scheint sich anzubauen.

Auch in „Titan“ geht es um eine Mutprobe, die mit einem Smartphone gefilmt und ins Internet gestellt wird:

- Der dreizehnjährige Nathan stellt sich auf dem Flachdach einer leerstehenden Hochhausrune dem Aufnahmeritual in eine Jungengang: Nur in Unterhose bekleidet tritt er gegen Karl, den Anführer der Gruppe, zu einem Duell mit Softair-Pistolen an. Als er von Karl am Hals getroffen wird, macht die Gang ein Video von seiner Verletzung und stellt ein Selfie



Szene aus dem Film „Schwarm“: Ecke (Mitte) mit Daniel und Max

mit ihrem „Opfer“ ins Internet. Als Nathan sich trotz Kälte nicht wieder anziehen darf, gewinnt er sein Selbstbewusstsein zurück und bedroht Karl mit einem Butterflymesser, das er sich am Tag zuvor von seinem älteren Bruder ausgeliehen hat. Nathan verlässt

den Treffpunkt der Gang allein, auf dem Nachhauseweg streichelt er einen Hund in einem Zwinger. Am Abend kuschelt er sich zu seiner Mutter ins Bett und wünscht sich einen Hund. Als die Mutter nachfragt, ist Nathan bereits eingeschlafen.

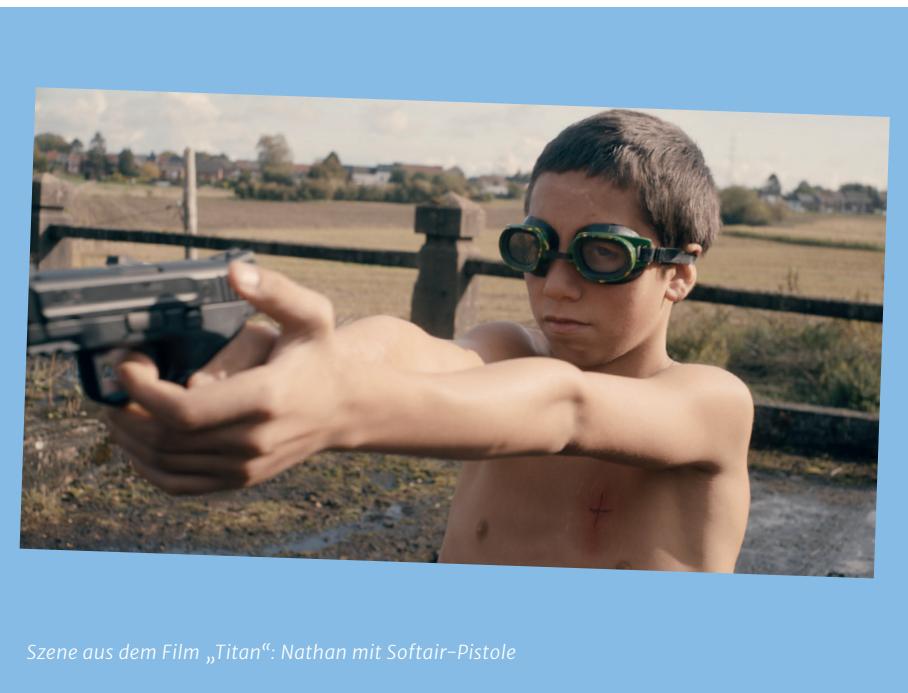
Schließlich geht es auch in der „Geschichte von der Versuchung Jesu“ um Mutproben, denen sich Jesus stellen soll:

- Nach seiner Taufe durch Johannes den Täufer am Jordan, bei der sich Jesus nach der Darstellung der Evangelisten als von Gott geliebter Mensch und Sohn wahrrimmt und angenommen weiß, wird diese Erfahrung mit den drei „Challenges“ die ihm der Teufel als Gegenspieler Gottes in der Wüste stellt, auf eine harte Probe gestellt: Er soll Steine in Brot verwandeln, von der Mauer des Tempels springen und vor dem Teufel auf die Kniee fallen. Dann läge ihm die Welt zu Füßen. Mit geschickt ausgewählten Bibelversen entzieht sich Jesus diesen Mutproben.

Elementare Wahrheiten (existenzielle Fragen und Entscheidungen)

Beide Filme und die Geschichte von der Versuchung Jesu weisen eine ähnliche Erzählsstruktur auf:

Die Filmhandlungen finden abseits der durch Erwachsene definierten und reglementierten Orte statt, sie stellen einen jugendlichen Freiraum der Peergroup dar, in denen der „Leader of the gang“ die Regeln bestimmt. Beide Novizen – Leon und Nathan – stellen sich zunächst unter



Szene aus dem Film „Titan“: Nathan mit Softair-Pistole

diese Regeln, erkennen dann aber instinktiv deren autoritäre Strukturen und wenden sich gegen sie. Während der eine, Leon, mit Max eine neue Freundschaft beginnt, die auf gegenseitige Anerkennung basiert, schlüpft der andere, Nathan, noch einmal zurück in

die familiäre Peergroup und sucht Anerkennung bei seiner (alleinerziehenden?) Mutter. Für beide ist die scheinbar missglückte Mutprobe eine geeglückte Erfahrung zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung, Gewinnung von Ich-Stärke und Identitätsdarstellung. Sym-

bolisch wird diese Erfahrung auch durch die Filmtitel, die zu Beginn der Filme eingebunden werden, in jeweils doppelter Bedeutung kontrastiert:

- **Schwarm** als Synonym für „Gruppe, Formation, Team, Horde oder Bande“ und „jemanden, den man als Vorbild, Held, Idol, Leitbild oder Abgott“ verehrt.
- **Titan** als Bezeichnung für eines der härtesten und widerstandsfähigsten Metalle und andererseits ein Synonym für „Held, Star, Gigant“ oder sogar aus der griechischen Mythologie stammende Riesen und Halbgötter.

Beide Filme kontrastieren die Mutprobe oder Challenge mit dem Gewinn eigenständiger Verantwortlichkeit und Vertrauen in die eigenen Stärken sowie die Wahrnehmung von Menschen, denen man vertrauen kann. Impuls ist dabei die eigene Entscheidungsfähigkeit, die unabhängig macht von den Urteilen der anderen.

Auch die Mutproben des Teufels führen Jesus zunächst an einen abgeschiedenen Ort, der biblisch als Ort der Bewährung und Bewahrung (Exodus-Überlieferung) symbolisiert wird. Die drei Mutproben sind ebenso herausfordernd wie riskant und in die Rolle des „leader of the gang“ schlüpft der Teufel als Gegenspieler Gottes. Anders als Leon

und Titan muss sich Jesus aber nicht vor dem Teufel beweisen, sondern bringt seine eigene Selbstbestätigung als geliebtes Kind Gottes durch die Tauferfahrung bereits mit: Ich bin von Gott geliebt und kann auf Gott vertrauen.

Elementare Lernformen

Beide Filme und die Geschichte von der Versuchung Jesu eignen sich deshalb als Kommunikationsmedien im Kontext des Unterrichtsprojekts, in dem sich Schüler*innen mit der eigenen Wahrnehmung von Mutproben und Challenges auseinandersetzen. Sie zeigen die brüchige Funktion einer Mutprobe oder einer Challenge als Aufgabe zur Selbstfindung und Selbstdarstellung gegenüber anderen auf. Wer sich selbst durch Gott gehalten weiß, kann eine distanzierte Haltung zu Mutproben und Challenges einnehmen. Mit den Methoden der didaktischen Filmanalyse und der Erschließung biblischer Texte setzen sich die Schüler*innen mit dieser Einsicht auseinander und stellen sie in einer eigenen Filmproduktion dar.

Elementare Kompetenzen

Das Unterrichtsprojekt greift exemplarisch Kompetenzen und fachliche Inhalte aus Inhaltsfeld 1 (Menschliches Handeln in

Freiheit und Verantwortung), Inhaltsfeld 2 (Die Frage nach Gott), Inhaltsfeld 3 (Jesus, der Christus) und Inhaltsfeld 5 (Zugänge zur Bibel)¹² auf.

Christliche Ethik, Zugänge zu biblischen Texten und daraus sich entwickelnde Deutungen und Urteile zu persönlichen Handlungsscheidungen stehen im Fokus.

VERLAUFSBESCHREIBUNG

Initialphase

Die Lehrperson (L) stellt eine Wordcloud zum Wortfeld „Mutprobe/ Challenge“ vor. Die Wordcloud kann entweder durch die Textvorlage auf **M1** bearbeitet werden oder L hat alternativ den Entwurf einer Wordcloud digital erstellt (z.B. mit edkimo.de oder mentimeter.com) und die Schüler*innen ergänzen oder verstärken die Stichworte durch eigenen Input mit dem Smartphone oder Tablet.

In der Auswertung initiiert L ein Unterrichtsgespräch, in dem die SuS ihre Kenntnisse, Vorerfahrungen und Vorurteile über Mutproben und Challenges einbringen.¹³

Erarbeitungsphase 1

Die Kurzfilme werden in der **ersten Erarbeitungsphase** eingesetzt, für die didaktisch drei Lernszenarien aufgezeigt werden:

- In einer *konsekutiven Erarbeitung* mit der gesamten Lerngruppe werden zunächst anhand von „Schwarm“ die Entscheidungen von Leon herausgearbeitet und anschließend mit den Entscheidungen von Nathan kontrastiert.
- Oder in einer *parallelen Erarbeitung* wird in zwei (oder vier) Teilgruppen einer der Filme bearbeitet und die Ergebnisse einer anderen Teilgruppe vorgestellt und zur Diskussion gebracht.
- In einer *verkürzten Fassung* wird die Erarbeitung auf einen der beiden Filme beschränkt, wobei sich „Schwarm“ eher für den 7. Jahrgang und „Titan“ ab dem 8. Jahrgang eignet.

Die zweite Möglichkeit bietet sich vor allem dann an, wenn die Lerngruppe Tablets für die Erarbeitung nutzen kann, auf die die Lehrperson einen durch die Medienzentralen zur Verfügung gestellten Streaminglink sendet oder als QR-Code zur Verfügung stellt.

In allen drei Lernszenarien wird die Präsentation der Filme durch die individuelle Erarbeitung der jeweiligen Dilemmasituation vorbereitet, in die sowohl Leon als auch Nathan durch die mögliche Beteiligung an der ihnen gestellten Mutprobe geraten, die eine mögliche Verletzung eines anderen Lebewesens

oder einer möglichen eigenen Verletzung bedeutet und zudem noch als Challenge ins Internet „viral“ gestellt wird. (Arbeitsblätter **M2.1** und **M2.2**).¹⁴

Die Präsentation des Films oder der Filme erfolgt im Plenum oder in den Teilgruppen (Lernszenarium 2). Die für die Erarbeitung der Filme notwendigen Arbeitsschritte (im Plenum oder in den Teilgruppen) finden sich auf den Arbeitsblättern **M3.1** und **M3.2**.

Eine **zweite Erarbeitungsphase** kontrastiert die Doppelerzählung von Taufe und Versuchung Jesu nach Matthäus (Matthäus 3,13-17; 4,1-11) mit den Ergebnissen der Bearbeitung der Filme bzw. einer der Filme. In geeigneten Lerngruppen bietet sich dafür die Erschließung des Textes mit Methoden des Bibliologs (Echoing, Interviewing, Sculpturing)¹⁵ an.

Alternativ bietet sich eine gemeinsame Lesung, ggf. mit verteilten Rollen und/oder mit Übertragung des Textes in leichte Sprache¹⁶ (Arbeitsblatt **M4**) an. Wie bei der Analyse der Kurzfilme erstellen die Schüler*innen ein Figurennetz.

Der Vergleich zwischen biblischer Erzählung und den Filmhandlungen findet anschließend im Unterrichtsgespräch statt.

Bündelungsphase

In der Bündelungsphase bietet es sich an, die Geschichte von der Versuchung Jesu in eine szenische Darstellung oder mit Hilfe von Standbildern in einen Film oder eine Fotostory umzusetzen.

Dazu entwickeln die Schüler*innen selbst ein Drehbuch, indem sie den Bibeltext oder den Text auf M3 in Szenen einteilen, dazu Standbilder entwerfen, Fotos mit dem Tablet oder Smartphone aufnehmen, einen Film oder eine Fotostory erstellen und mit einer oder mehreren voice-over-Stimmen versehen.

Die Filmanalyse und die Erschließung einer biblischen Geschichte wird damit mediendidaktisch durch eine Umsetzung von Einsichten zum Thema „Mutprobe/Challenges“ in eine Filmproduktion abgeschlossen.

Wenn sich eine Filmproduktion aus technischen oder zeitlichen Gründen nicht realisieren lässt, kann die Bündelung auch durch ein Unterrichtsgespräch durchgeführt werden, das mit Hilfe des Arbeitsblattes **M5** und dem dort abgedruckten Text vorbereitet wird.

Dr. Manfred Karsch

bis 2023 Schulreferent im Ev. Kirchenkreis Herford
und Lehrbeauftragter für Religionspädagogik
an der Universität Bielefeld; im Ruhestand Autor
religionspädagogischer Unterrichtsmaterialien

M1 Wortwolke zum Thema Mut



A word cloud centered around the theme of courage (Mut). The words are arranged in a circular pattern, with larger words in the center and smaller words radiating outwards. The colors of the words vary, including shades of green, red, purple, and brown. Some words are in German and others are in English, all related to the concept of courage.

Eier_haben
Feigheit
Tollkühnheit
einfach_machen_Digga
Mumm_in_den_Knochen
unerschrocken
Übermut **Salt_chips_Challenge**
mutlos_sein Tapferkeit
Deo_Challenge
Verantwortung_zeigen
Mutprobe **Black_out_Challenge**
Wagemut **Courage**
Challenge **Vertrauen**
hart_durchziehen **Rückgrat_zeigen**
auf_krass_machen Risikobereitschaft

M1

Aufgaben

Auf diesem Arbeitsblatt findest du eine Wortewolke. Einige Begriffe und Formulierungen weisen auf das Thema Mut hin.

1. Markiere vier bis sechs Worte oder Formulierungen, die dir beim Thema Mut wichtig sind.
2. Ergänze die Wortwolke um Worte und weitere Formulierungen, die dir zum Thema Mut einfallen.
3. Stelle dein Ergebnis einer Partnerin oder einem Partner oder in einer Kleingruppe vor.
Begründe deine Auswahl.
4. Wenn ihr Begriffe in der Wortcloud findet, die euch unbekannt sind, recherchiert dazu im Internet.

M2.1 Die Mutprobe im Wald

Der zwölfjährige Leon möchte unbedingt in die Jungenbande von Ecke, Daniel und Max aufgenommen werden. Endlich hat er eine Einladung zum geheimen Treffpunkt der Bande im Wald vor dem alten Eisenbahntunnel bekommen.

Dort schießen die Jungs mit einem Luftgewehr auf Bierdosen. Als auch Leon das Gewehr in die Hand bekommt, lenkt Ecke seinen Blick auf eine Amsel im Baum und fordert Leon zu einer Mutprobe auf: „Schieß auf den Vogel!“

Aufgaben

1. Soll Leon auf den Vogel schießen? Ja oder Nein?
Triff eine Entscheidung und begründe sie.
2. Auf dem Bild siehst du die vier Jungen: Daniel, Ecke, Leon, Max (von links nach rechts). Was denken sie in diesem Augenblick? – Notiere deine Vermutungen in den Gedankenblasen.

M2.1

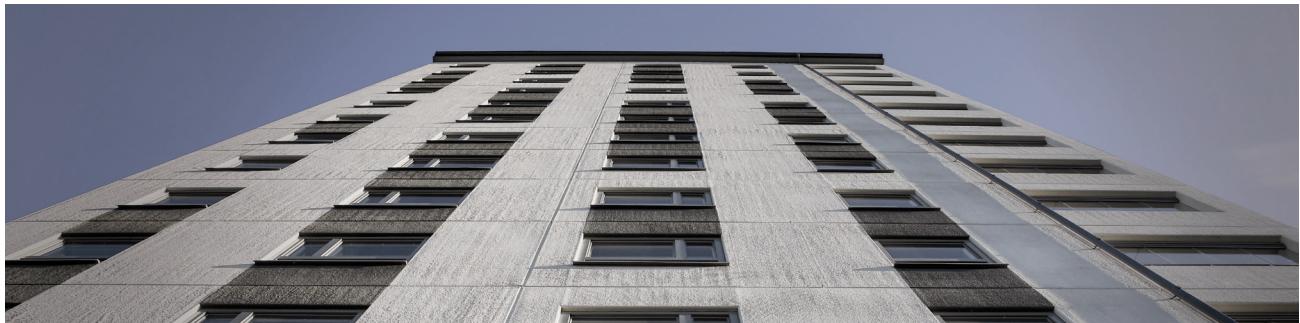


M2.2 Die Mutprobe auf dem Hochhaus

Der dreizehnjährige Nathan möchte unbedingt in die Jungenbande von Karl aufgenommen werden. Endlich hat er eine Einladung zum geheimen Treffpunkt der Gruppe auf dem Flachdach einer Hochhausruine bekommen. Sein Freund Malick begleitet ihn dorthin. Dort schießen die Jungen mit Softair-Pistolen. Zunächst wird auf leere Bierdosen geschossen. Dann fordert Karl den Neuling Nathan zum Duell heraus. Mit freiem Oberkörper und nur mit einer Unterhose bekleidet soll Nathan gegen Karl antreten. Die beiden sollen gegenseitig auf den anderen zielen und schießen.

Aufgaben

1. Soll Nathan das Duell annehmen? Ja oder Nein?
Triff eine Entscheidung und begründe sie.
2. Auf dem Bild siehst du drei der vier Jungen: Nathan, ein weiterer Junge, Karl (von links nach rechts, Malick ist nicht auf dem Bild). Was denken sie in diesem Augenblick? Notiere deine Vermutungen in den Gedankenblasen.



M2.2



M3.1 Aufgaben zum Film „Schwarm“

Der Film „Schwarm“ in dem Leon eine Mutprobe erfüllen soll, dauert 10 Minuten. Eure Aufgabe ist es, eine Präsentation des Films für eure Lerngruppe vorzubereiten, mit der ihr die Filmhandlung erläutert. Zur Vorbereitung dieser Präsentation macht ihr folgende Arbeitsschritte:

1. Im Film kommen Leon, Ecke, Daniel und Max vor. Verteilt für jede Filmperson eine oder mehrere Beobachtungspersonen in eurer Gruppe, die die Personen ganz genau beschreiben können. Erstellt dazu eine Tabelle auf einem gesonderten Blatt:

LEON	MAX	ECKE	DANIEL

2. Beschreibt den Ort, an dem die „Mutprobe“ stattfindet. Was ist das Besondere an diesem Ort, wie unterscheidet er sich von anderen Orten, an denen die Jungen leben (z.B. die Schule oder das Elternhaus)?
3. Was passiert nach der „Mutprobe“? Beschreibt genau, wie sich das Verhältnis der vier Jungen untereinander verändert.
4. Leon hat aus der „Mutprobe“ etwas gelernt. Beschreibt dies mit Worten, die Leon sagen könnte:
5. Entwickelt in kurzen Sätzen eine Fortsetzung des Films.
6. Der Film trägt den Titel „Schwarm“. Dieses Wort hat eine doppelte Bedeutung:
 - „Gruppe, Formation, Team, Horde oder Bande“
 - „Vorbild, Held, Idol, Leitbild oder Abgott“.Beschreibt, ob eine der beiden oder beide Bedeutungen zu der Filmhandlung passt und begründet eure Wahl.

M3.2 Aufgaben zum Film „Titan“

Der Film „Titan“ in dem Nathan eine Mutprobe erfüllen soll, dauert 19 Minuten. Eure Aufgabe ist es, eine Präsentation des Films für eure Lerngruppe vorzubereiten, mit der ihr die Filmhandlung erläutert. Der Film ist im französischen Originalton mit deutschen Untertiteln, die die Filmhandlung gut verständlich machen. Zur Vorbereitung dieser Präsentation macht ihr folgende Arbeitsschritte:

1. Im Film kommen Nathan, Malick, Karl und ein weiterer Junge vor. Verteilt für jede Filmperson eine oder mehrere Beobachtungspersonen in eurer Gruppe, die die Personen ganz genau beschreiben können. Erstellt dazu eine Tabelle auf einem gesonderten Blatt:

NATHAN	MALICK	KARL	Weiterer JUNGE

2. Beschreibt den Ort, an dem die „Mutprobe“ stattfindet. Was ist das Besondere an diesem Ort, wie unterscheidet er sich von anderen Orten, an denen die Jungen leben (z.B. die Schule oder das Elternhaus)?
3. Was passiert nach der „Mutprobe“? Beschreibt genau, wie sich das Verhältnis der vier Jungen untereinander verändert.
4. Nathan hat aus der „Mutprobe“ etwas gelernt. Beschreibt dies mit Worten, die Nathan sagen könnte:
5. Entwickelt in kurzen Sätzen eine Fortsetzung des Films.
6. Der Film trägt den Titel „Titan“. Dieses Wort hat eine doppelte Bedeutung:
 - Name für eines der härtesten und widerstandsfähigsten Metalle und
 - Bezeichnung für „Held, Star, Gigant“; in griechischen Sagen sind Titanen Riesen und Halbgötter, die mit Göttern und Menschen kämpfen.Beschreibt, ob eine der beiden oder beide Bedeutungen zu der Filmhandlung passt und begründet eure Wahl.

M4.1 Die Mutproben in der Wüste

Die Taufe am Jordan

Jesus kam aus Galiläa. Er ging zum Jordan. Dort war Johannes.

Jesus wollte sich taufen lassen.

Johannes sagte: „Ich sollte von dir getauft werden. Warum kommst du zu mir?“

Jesus sagte: „Lass es jetzt zu. Es ist richtig. Wir müssen alles richtig machen.“

Dann taufte Johannes Jesus. Er kam aus dem Wasser.

Dann öffnete sich der Himmel. Jesus sah den Geist Gottes. Der Geist sah aus wie eine Taube.

Der Geist kam zu Jesus. Dann hörte Jesus eine Stimme. Die Stimme kam aus dem Himmel.

Die Stimme sagte: „Das ist mein Sohn. Ich freue mich über ihn.“

Jesus in der Wüste – Drei Mutproben

Jesus ging in die Wüste. Der Geist führte ihn dorthin. Der Teufel wollte ihn prüfen.

Jesus fastete 40 Tage. Er hatte Hunger.

Der Teufel kam zu ihm. Er sagte: „Mach Steine zu Brot.“

Jesus antwortete: „Ein Mensch braucht mehr als Brot. Er braucht auch Gottes Worte.“

Der Teufel nahm Jesus mit. Sie gingen in die heilige Stadt Jerusalem.

Der Teufel stellte Jesus auf die höchste Mauer des Tempels.

Der Teufel sagte: „Bist du Gottes Sohn?

Spring hinunter. In der Bibel steht: ,Gott schickt Engel.

Sie fangen dich auf. Du stößt nicht an einen Stein.“

Jesus antwortete: „In der Bibel steht auch: ,Du sollst Gott nicht herausfordern.“

Der Teufel nahm Jesus mit. Sie gingen auf einen hohen Berg.

Von dort sah man die Welt. Der Teufel sagte: „Ich schenke dir die ganze Welt. Unter einer Bedingung: Du musst mich anbeten.“

Jesus antwortete: „Geh weg, Teufel! In der Bibel steht: ,Du sollst nur Gott anbeten.“

Der Teufel ging weg. Boten Gottes kamen zu Jesus. Sie halfen ihm.¹⁷

M4.2 Die Mutproben in der Wüste

Ein mutiger Start

Es war ein heißer Tag, als Johannes, der Täufer, am Fluss stand und Menschen taufte. Die Schlange war lang, und jeder, der ins Wasser trat, schien etwas Besonderes zu erleben – eine Art Neuanfang, einen Moment, in dem alles Alte abfiel und etwas Neues begann. Eines Tages trat ein Mann in die Reihe, der anders wirkte. Er war ruhig, aber seine Augen hatten eine Stärke, die die Leute faszinierte. Es war Jesus.

Als Jesus ins Wasser eintauchte, geschah etwas Wundervolles. Der Himmel öffnete sich, ein Lichtstrahl fiel auf ihn und eine Stimme erklang: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Freude habe.“ Alle, die das sahen, waren beeindruckt. Es war, als ob Jesus von diesem Moment an wüsste, dass er eine große Aufgabe vor sich hatte. Aber das war erst der Anfang.

Ein harter Weg

Nach seiner Taufe zog sich Jesus in die Wüste zurück. Dort wollte er nachdenken und sich vorbereiten. Doch die Wüste war kein leichter Ort. Es war heiß, trocken, und er war ganz allein. Tagelang aß er nichts. Er fühlte sich schwach, und genau dann kam der Moment, wo es wirklich schwer wurde.

Da tauchte plötzlich eine Stimme auf, die Jesus herausfordern wollte. „Wenn du wirklich so besonders bist, wie es heißt, dann mach doch aus diesen Steinen Brot. Du hast doch Hunger, oder?“ Jesus dachte nach. Natürlich war er hungrig. Aber dann erinnerte er sich: Seine Stärke kam nicht nur von Brot oder Essen, sondern von dem Vertrauen auf etwas Größeres. „Der Mensch lebt nicht nur von Brot“, sagte er, „sondern von dem, was Gott gibt.“

Die Stimme ließ nicht locker. „Wenn du so besonders bist, dann spring von diesem hohen Ort. Gott wird dich doch retten!“ Aber Jesus wusste: Es ging nicht darum, sich zu beweisen. „Man soll Gott nicht herausfordern“, sagte er.

Ein drittes Mal versuchte die Stimme ihn zu überreden. „Ich gebe dir alles, was du dir wünschst – Macht, Reichtum, Anerkennung – wenn du mich nur anbetest.“ Doch Jesus blieb stark: „Gott allein soll man anbeten.“

Nach diesen Versuchungen fühlte sich Jesus stärker als je zuvor. Er hatte verstanden, dass es im Leben nicht darum geht, den einfachsten Weg zu nehmen oder sich von seinen Schwächen beherrschen zu lassen. Es ging darum, auf das Richtige zu vertrauen und seinen Weg mutig zu gehen.

M5 Mutproben – was hat das mit dir zu tun?

Dieser Text versucht, die Erzählungen in den Filmen SCHWARM und TITAN und die Erzählung von Jesu Taufe und Aufenthalt in der Wüste zu deuten:

Manchmal fühlt sich das Leben ein bisschen an wie eine Sackgasse vor einem dunklen Tunnel im Wald oder wie eine verfallene Hochhausruine oder wie die trockene, heiße Wüste.

Du hast vielleicht das Gefühl, allein zu sein. Oder du meinst, dass die Herausforderungen, vor denen du stehst, zu groß sind.

Vielleicht bist du versucht, den leichten Weg zu gehen und einfach wegzulaufen.

Oder du fragst dich: Bin ich eigentlich richtig, so wie ich bin? Und haben die anderen immer Recht und können mir sagen, was ich tun soll?

Aber die Geschichten von Leon, Nathan und Jesu zeigen:

Du bist nicht allein. Es gibt immer einen Menschen oder eine Stimme – in dir oder um dich herum –, die dir Mut macht, an dich zu glauben.

Du hast besondere Stärken, du kannst dir selbst vertrauen, du bist nicht auf die Beurteilungen der anderen angewiesen.

So wie Leon, Nathan und Jesus auf ihre besonderen Stärken vertrauen, kannst auch du lernen, in schwierigen Zeiten stark zu bleiben.

Vielleicht hast du gerade eine Herausforderung in der Schule, in deinem Freundeskreis oder zu Hause. Denk daran: Du bist wertvoll, und in dir steckt mehr Kraft, als du denkst. Es ist okay, Fehler zu machen oder mal zu zweifeln. Aber lass dich nicht davon abhalten, den richtigen Weg zu gehen.

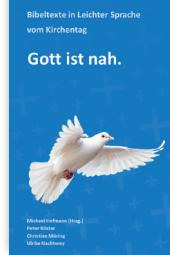
Du bist nicht allein. Du bist geliebt. Und du bist stark genug, die Wüstenmomente in deinem Leben zu überstehen, wie die Sackgassen vor einem dunklen Tunnel oder wie der Kampf auf dem trostlosen Dach eines verfallenen Hauses.

Zu Vorbereitung eines Gesprächs in der Lerngruppe bearbeite folgende Aufgaben:

Aufgaben

1. Markiere die Worte im Text, denen du zustimmen kannst und die dir Mut machen, mit einer Farbe.
2. Markiere die Stellen im Text, denen du nicht zustimmen kannst, mit einer anderen Farbe.
3. Ergänze die Wortwolke auf Arbeitsblatt M1 mit diesen Worten in unterschiedlichen Farben.

- 1 https://de.wikipedia.org/wiki/ALS_Ice_Bucket_Challenge.
- 2 <https://buendnis-gegen-cybermobbing.de/202403-05-was-fuer-challenges-gibt-es.html>.
- 3 https://de.wikipedia.org/wiki/Blackout_Challenge.
- 4 Beispiele und Anleitungen unter <https://www.tiktok.com/discover/how-to-do-the-walking-dance?lang=de-DE>.
- 5 Zum Beispiel: <https://www.ins-netz-gehen.de/social-media/social-media-challenges-zwischen-spass-und-gefahr/>; <https://www.projuventute.ch/de/eltern/medien-internet/social-media-challenges>; <https://www.klicksafe.de/challenges>.
- 6 www.medienzentralen.de, dort am besten das Medienzentrum Haus Villigst wählen und – falls noch keinen Account – über das Login registrieren. Die Filme können über die Titel „Schwarm“ und „Titan“ gesucht und gefunden werden. Dort finden sich auch weitere Arbeitsmaterialien zu den Filmen.
- 7 Zuletzt: Friedrich Schweitzer u.a.: Elementarisierung 2.0 – Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell. Göttingen 2019.
- 8 <https://www.profil.at/gesellschaft/eine-kleine-kulturgeschichte-der-mutprobe/402581354>.
- 9 https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFi-leNodeServlet/duepublico_derivate_00011080/SchweerMutproben2003.pdf.
- 10 Auswahl von Synonymen aus <https://synonyme.woxikon.de/synonyme/schwarm.php>.
- 11 Auswahl von Synonymen aus <https://synonyme.woxikon.de/synonyme/titan.php>; Zwölf mächtige Titanen in der griechischen Mythologie [https://de.wikipedia.org/wiki/Titan_\(Mythologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Titan_(Mythologie)).
- 12 Zugrunde gelegt ist der Lehrplan Evangelische Religionslehre Gymnasium G9, in den Lehrplänen der anderen Schulformen finden sich entsprechende Bezüge zu Kompetenzerwartungen und fachlichen Inhalten.
- 13 Einen Überblick über die aktuellen gefährlichen, aber auch lustigen Challenges im Internet bietet <https://www.juuuport.de/infos/news/noch-lustig-oder-schon-gefaehrlich-challenges-im-internet>.
- 14 Die in den Arbeitsblättern verwendeten Filmfotos stammen aus den Arbeitshilfen zu den Filmen Schwarm und Titan. Hier sind die urheberrechtlichen Fragen zu klären. Beide Arbeitshilfen können aus dem Medienportal www.medienzentralen.de im Medienpaket mit den Filmen heruntergeladen werden.
- 15 https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/115896/Pohl-Patalong_047.pdf?sequence=1&isAllowed=y; <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/3-methoden-und-medien/bibliolog>.
- 16 Eine Übersetzungsmöglichkeit von Texten in leichte Sprache bietet die Internetseite <https://www.leichte-sprache-uebersetzer.de/>.
- 17 Dieser Text wurde mit dem Leichten Sprache Übersetzer vereinfacht: <https://www.leichte-sprache-uebersetzer.de/> und anschließend überarbeitet und gekürzt.



[Michael Hofmann u.a. \(Hg.\)](#)

Gott ist nah.

Bibel-Texte in Leichter Sprache vom Kirchentag

216 S., geb. | ISBN 978-3-7858-0906-8 | 20,00 EUR

Dieses Buch enthält Bibeltexte.

Die Texte sind in Leichter Sprache:

Mit kurzen Sätzen und einfachen Wörtern.

Und jeder Satz hat nur eine Aussage.

Die Bibeltexte über Gott und die Welt verstehen Menschen dadurch besser.

Leichte Sprache ist für Inklusion wichtig:

Deshalb werden beim Kirchentag Bibeltexte in Leichte Sprache übersetzt.

Das Lesen, Vorlesen und Hören von Bibeltexten in Leichte Sprache lädt Sie ein: Entdecken Sie Texte aus der Bibel neu.

 **LUTHER-VERLAG**

Telefon: (05 21) 94 40 137

Fax: (05 21) 94 40 136

Buddestraße 1
33602 Bielefeld
E-Mail: vertrieb@luther-verlag.de
Internet: www.luther-verlag.de

Anzeige

Mut zum Körpereinsatz

Wie der Körper helfen kann, mutig zu sein

Vielleicht haben Sie schon einmal etwas darüber gehört, dass psychisches Erleben auch das äußerlich sichtbare Körpergeschehen beeinflussen kann. Vielleicht haben Sie das sogar selbst erlebt. Zum Beispiel, als Sie sehr stolz auf sich waren. Spüren Sie schon, wie sich Ihr Körper und Ihr Kopf aufrichten und Sie zu lächeln beginnen?

Forscher haben herausgefunden, dass dieses „Prinzip“ auch umgekehrt funktioniert. Das psychische Erleben kann auch durch das Körpergeschehen beeinflusst werden. Das passiert, weil alle Nerven des zentralen und des peripheren Nervensystems untereinander und miteinander verbunden sind.

Diese Erkenntnisse können nützlich sein, um „stressige“ Situationen besser zu bewältigen oder uns auffordernde Ereignisse gut vorzubereiten.

Vielleicht probieren Sie einmal drei einfache Übungen aus, die helfen, mehr Mut zu haben und weniger Angst zu verspüren:

1. Die Superheld*innen-Pose

- Stelle dich breitbeinig hin. Achtung: nicht zu breit, du möchtest ja sicher auf beiden Beinen stehen.
- Lege deine Hände in die Hüften.
- Hebe dein Kinn leicht an und schaue geradeaus.
- Atme tief ein und aus.
- Bleibe so für mindestens eine Minute stehen.
- Diese Haltung gibt deinem Gehirn das Signal: „Ich bin stark!“ – und macht dich selbstbewusster.
- Wiederhole die Übung.

2. Die Mut-Atmung

- Wenn du nervös bist, atme langsam durch die Nase ein und zähle dabei bis vier.
- Halte den Atem kurz an und atme dann langsam durch den Mund aus, zähle dabei bis sechs.
- Wiederhole das fünfmal.
- Dein Herzschlag wird ruhiger, und dein Kopf fühlt sich klarer an.

3. Die Baum-Übung

- Stelle dich mit beiden Füßen Schulterbreit auf den Boden. Stelle dir vor, du wärst ein starker Baum.
- Spüre, wie deine Füße den Boden berühren. Stelle dir vor, deine Füße sind wie die Wurzeln eines Baumes gut mit der Erde verbunden.
- Richte dich auf und lege eine Hand auf deinen Bauchnabel.

- Wenn du dich unsicher fühlst, kannst du dich daran erinnern: „Ich stehe fest wie ein Baum und meine Wurzeln reichen tief in die Erde.“

Probieren Sie es aus, wenn die Übung zu Ihnen und Ihrer Situation passt.*

*Natürlich können auch Ihre Schüler*innen diese Übungen ausprobieren, wenn sie zu ihnen und ihrer Situation passen. 😊

Weitere Übungen finden Sie bei:

- Dr. med. Claudia Croos-Müller: Ich schaff(f) das! Leichte Körperübungen für mehr Lebenspower, Kösel-Verlag, München 2020
- Dr. med Claudia Croos-Müller: Nur Mut! Das kleine Überlebensbuch. Soforthilfe bei Herzklagen, Angst, Panik und Co, Kösel-Verlag, München 2012

Spannende Theorie finden Sie hier:

- Maja Storch, Benita Cantieni, Gerald Hüther, Wolfgang Tschacher: Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen, Hogrefe Verlag, 4. überarb. Auflage, Bern 2022

Sabine Grünschläger-Brenneke

ist Dozentin am Pädagogischen Institut der EKvW in Villigst für Förderschule und Inklusion



RegalShave, pixabay

Helden wohnen nebenan

„Es ist nicht immer leicht, ich zu sein“, sangen schon die Wise Guys. Es erscheint als die vornehmste Aufgabe von Schule, Kinder und Jugendliche bei ihrer Identitätsbildung zu unterstützen. Deshalb muss ein Lernen im Religionsunterricht immer auch ein biografisches Lernen sein.

Die soziologischen Rahmenbedingungen sind freilich herausfordernd: Menschen sind als „Kinder der Freiheit“ inmitten einer gesellschaftlichen Pluralität radikal zur immer neuen Ausgestaltung der eigenen, häufig als fragmentarisch und fragil erfahrenen Identität gezwungen. Und: Auf dem Marktplatz der Postmoderne, besonders in digitalen Medien, tummeln sich ganz unterschiedliche Personen und Personengruppen (Promis, Stars und Sternchen, Influencer ...), die Kinder und Jugendliche beeindrucken.

Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, direkt und indirekt biografisches Lernen und so die Subjektwerdung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Der direkte Weg erfolgt über biografische Rückblicke und Selbstvergewisserungen. Kinder und Jugend-

liche sollen wichtige Stationen und Veränderungsprozesse des je individuellen Lebenswegs reflektieren und aus der Perspektive des Glaubens bedenken lernen. Religionsspezifische Themen sind beispielsweise besondere religiös relevante Ereignisse im Lebenslauf oder die Veränderungen im Gottesbild und Gebetsverständnis.

Lernen an Biografien

Das reicht aber nicht aus. Entgegen dem Mythos der Moderne, das Subjekt könne sich ausschließlich aus sich selbst entwickeln, muss ein biografisches Lernen immer auch durch eine Orientierung an anderen Menschen erfolgen: „Der Mensch wird am Du zum Ich“ so Martin Buber. In der Auseinandersetzung mit den Wertvorstellungen, Lebensherausforderungen und -entscheidungen anderer Biografien lassen sich auch eigene Vorstellungen eines guten und gelingenden Lebens entwickeln.

Im Religionsunterricht ist das biografische Lernen durch ein kritisches Lernen an fremden Biografien bedeutsam im Umgang mit

biblischen Personen, Personen der (Kirchen-)Geschichte, beim ethischen Lernen und beim interreligiösen Lernen. Von besonderem Wert für die Entwicklung einer fragmentarischen und fluiden Identität ist es, wenn die Fremdbiografien nicht geglättet und überhöhrt dargestellt, sondern in der Ambivalenz des je individuellen Lebens präsentiert werden, in Gebrochenheit und Größe, im Suchen und Sich-Einsetzen, im Abwägen und in der Entschiedenheit, faszinierend und befremdlich, so dass sich die Schüler*innen mit eigenen Stärken und Schwächen darin fragmentarisch wiederfinden und ermutigende Anregungen für die eigene Zukunft erhalten.

Helden von nebenan als Spiegelungsfolien

Die Alltagshelden können solche Spiegelungsfolien sein, die uns Optionen eines gelingenden Lebens zuspielen. „Heilige der Unscheinbarkeit“ nennt sie Romano Guardini: Entscheidend sei nicht, dass ein Mensch etwas Außergewöhnliches plane, er müsse nur das tun, „was von Mal zu Mal die Stunde von ihm verlange“ (Guardini, S. 677). Seit 25 Jahren sammeln wir für unsere Datenbank der Local heroes und entsprechende weitere Projekte Beispiele (www.uni-passau.de). Das sind Menschen, die bei ganz unterschiedlichen Projekten mithelfen (vgl. Mendl 2020):

Der / Die Andere



Biografisches Lernen



Ich



bei der Tafel, bei der Bahnhofsmission, bei der Telefonseelsorge, bei lokalen Nachbarschafts-, Begegnungs- und Flüchtlingsprojekten, in der Hospiz- und Trauerarbeit, bei Hilfsprojekten für ärmerre Länder, bei der Organspende, bei Friedensprojekten. Jugendliche arbeiten als Missionare auf Zeit in einem fremden Land oder lassen sich

an der Schule zu Streitschlichtern ausbilden. Zu den „Heiligen des Alltags“ zählen auch Menschen, die sich in kirchlichen Einrichtungen engagieren, als Sternsinger, Ministranten, Pfarrmesner, Jugendmitarbeiter*innen. Und auch zivilcourageierte Menschen und Lebensretter findet man in der Datenbank. Oder es sind Menschen, die

einfach nur ehrlich handeln oder die Fairplay-Regeln im Sport einhalten. Eine besondere Gruppe stellen Personen dar, die zeigen, wie sie trotz Handicaps ihr Leben meistern. Anstatt abstrakt Tugenden und Werthaltungen zu benennen, bekommen diese über die dargestellten Personen ein Gesicht. Alternativ zu den Influencern, die

Lifestyle, Beauty und Gaming thematisieren, propagieren die sogenannten „Sinnfluencer“ in je eigenen Teilsegmenten einen nachhaltigen Lebensstil (www.uni-passau.de).

Was macht Menschen zu Helden?

Doch wie werden Menschen Helden? Bei der Durchsicht der vielen hundert Beispiele in der Datenbank der Local heroes konnten folgende Kennzeichen herausgearbeitet werden:

- **Erziehung und Elternvorbild:** Das familiäre Umfeld und der Anstoß durch andere Engagierte motiviert Menschen, zivilgesellschaftlich tätig zu werden.
- **Achtsamkeit:** Helden von nebenan gehen mit offenen Augen durch die Welt und lassen sich von der Not und Hilfsbedürftigkeit anderer berühren.
- **Dankbarkeit:** Die Local heroes äußern immer wieder, dass sie dankbar auf ein erfülltes Leben zurückblicken und deshalb der Gesellschaft etwas zurückgeben wollen.
- **Kreativität und Spontanität:** Helden des Alltags haben ein weites Herz und kleben wenig an Sicherheiten, deshalb sind sie auch bereit für spontane Aktionen.
- **Gemeinsam Spaß haben:** In einer Gruppe von Gleichgesinnten aktiv sein, auch in Formen des Events, erfüllt. Wer sich engagiert, ist lebenszufriedener.

- **Religiöse Motive:** Soziales Handeln ist kein Privileg religiöser Menschen. Religiöse Motive werden nur sehr zurückhaltend geäußert, denn die Helden des Alltags tragen ihren Glauben nicht wie ein Ritterschild vor sich her; er ist eher ein tiefer Grund, der die Gott-Mensch-Beziehung auf die Mensch-Mensch-Beziehung ausweitet.

Manchmal sind es aber auch einfach Zufälle, zum Beispiel die Beobachtung, dass ein schwerkrankes Kind den gleichen Namen trägt wie man selbst, die dann zum Handeln anregen. Was die „Helden des Alltags“ außerdem kennzeichnet: Sie sind bescheiden („das ist doch nichts Besonderes“) und sie prahlen nicht; sie wachsen schrittweise in ihr Heldengewand hinein und sind dann aber sehr hartnäckig, wenn es um ihr Projekt geht. Dass sie fast ganz normal sind – abgesehen vom spezifischen Engagement –, lässt sie als besonders geeignet erscheinen, um sich von ihnen anregen zu lassen: Auch in unserer Wohlstandsgesellschaft ist es möglich, altruistisch zu handeln. Und das Engagement kann auch zeitlich begrenzt sein – wie der barmherzige Samariter (Lukas 10,29–37), der hilft und dann wieder seiner Wege zieht. Aus den Ehrenamtlichen-Surveys geht hervor, dass sich Mitglieder der Katholischen und Evangelischen Kirche überdurchschnitt-

lich häufig engagieren, weit mehr als Menschen ohne Konfessionszugehörigkeit. Das verwundert nicht, enthält doch gerade auch das Christentum konkrete ethische Weisungen (Dekalog, Bergpredigt) für ihre Mitglieder bereit.

Heilige der Unscheinbarkeit als herausfordernde Orientierungspunkte für Kinder und Jugendliche

Solche Personen stellen Orientierungspunkte für das eigene Leben dar, ohne einem einfachen Nachahmungsmuster zu verfallen (vgl. Mendl 2015). Vielmehr geht es darum, dass sich heutige Kinder und Jugendliche an solche Personen und den Werten, für die sie stehen, annähern, sich mit ihnen auseinandersetzen und sich insgesamt an ihnen abarbeiten. Im Einzelfall können die Lernenden dann zu anderen Entscheidungen kommen, weil sie anderen Wertoptionen den Vorrang geben. Das ist aber auch gut so.

Denn es geht nicht darum, solche „Helden von nebenan“ nachzuahmen, sondern eine eigene Lebensspur zu gewinnen. Martin Buber bringt dies in einer Erzählung der Chassidim treffend auf den Punkt: „Vor dem Ende sprach Rabbi Sussja: In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: ‚Warum bist du nicht Mose gewesen?‘ Man wird mich fragen: ‚Warum bist du nicht Sussja gewesen?‘“ Auch

in Lehrplänen und Schulbüchern haben die „Helden des Alltags“ oder „Local heroes“ Eingang gefunden, weil man um die ermutigende Kraft des nächsten Schritts weiß.

Die Heiligen von nebenan können tatsächlich Spiegelungsfolien für uns alle sein; diesen Gedanken hat Papst Franziskus schon einmal geäußert: „Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im alltäglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an seinem Platz, an dem er sich befindet.“ (Papst Franziskus, Enzyklika „Gaudete et exsultate“ 2018, Nr. 14).

Heilige des Alltags in der eigenen Umgebung entdecken

Mit der Blickveränderung von den großen Vorbildern auf die kleinen Heiligen des Alltags hin verbinden sich ganz praktische Überlegungen: Man findet die Heiligen des Alltags auch in der eigenen Umgebung. Deshalb können beispielsweise Schulklassen oder Konfirmandengruppen vor Ort eine Spurensuche unternehmen und mit Helden des Alltags ins Gespräch kommen, sie interviewen, eine Aus-



stellung organisieren, Podcasts produzieren oder einen außergewöhnlichen „Allerheiligen-Kalender“ anfertigen.

In Pfarrgemeinden kann man die ehrenamtlich Tätigen dazu motivieren, in regelmäßigen Abständen sich und ihre eigenen Projekte auf der Gemeindehomepage, im Pfarrbrief oder im Info-Kasten der Pfarrei vorzustellen.

Reizvoll ist es sicher auch, Impulse für Gespräche in Familien zu setzen: Wer impoliert mir? Von wem kann ich etwas lernen? Wer spornt mich an? Wir wissen aus vielen Untersuchungen, dass bei solch ernsthafte Fragen nicht Promis und Stars genannt

werden, sondern Menschen aus der näheren Umgebung und der eigenen Familie. Der Papst hat Recht: Die Heiligen von nebenan verdienen es, genauer betrachtet zu werden. Deshalb ist es gut, dass er ab diesem Jahr den 9. November als Gedenktag für die „Alltags- und Nebenan-Heiligen“ eingeführt hat!

Dr. Hans Mendl

ist Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau

- Romano Guardini: Der Heilige der Unscheinbarkeit, in: Katechetische Blätter 102 (1977), S. 677-678, hier 677.
- Ders.: Modelle – Vorbilder – Leitfiguren. Lernen an außergewöhnlichen Biografien, Stuttgart 2015.
- Ders.: Helden wohnen nebenan. Lernen an fremden Biografien, Ostfildern 2020.
- Ders.: Karriere und Dialektik eines Lernens an fremden Biografien, in: Katechetische Blätter 146 (2021), Heft 1, S. 63-67.
- Ders.: Heilige von nebenan – Spiegelungsfolien für uns alle, in: katholisch.de (24.11.2024).
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Apostolisches Schreiben Gaudete et Exsultate des Heiligen Vaters Papst Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute (= Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 213), Bonn 2018.

Mutmachgeschichten

Überall schlechte Nachrichten

„Krisenmodus.“ Das Wort des Jahres 2023¹ ist, nunmehr zwei Jahre später, fester Bestandteil unseres Wortschatzes geworden und prägt die allgemeine Wahrnehmung der Realität: Klimakrise, der fortwährende Krieg in der Ukraine, Energiekrise, Inflation, Krieg in Nahost, ein weltweit neu auflammender Nationalismus, eine größer werdende Schere zwischen Arm und Reich, polarisierte Gesellschaften. Es scheint, wo man auch hinsieht und -hört: schlechte Nachrichten. Nachrichten, die nicht nur Erwachsene mit Sorge wahrnehmen, sondern auch bei Kindern und Jugendlichen das Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht erzeugen.

Ist Hoffnung (noch) realistisch?

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen gesellschaftlich-politischen Lage könnte die Rede Jesu vom Reich Gottes fast schon wie ein Programm für unverbesserliche Optimisten und Wirklichkeitsverklärer erscheinen. Im Religionsunterricht wird sie in der Sekundar-

stufe I üblicherweise in der Jahrgangsstufe 8 in den Blick genommen und auf den Prüfstand gestellt.²

Ein solches Unterrichtsvorhaben sollte vor allem zur Auseinandersetzung mit der Vielgestaltigkeit der Rede Jesu vom Reich Gottes, den Gleichnissen und Bildworten mit ihren je unterschiedlichen Aussagen, Warnungen und Zusagen³ anregen und die sie kennzeichnenden Spannungsverhältnisse – „diesseits und jenseits, schon jetzt und noch nicht, durch Gott herbeigeführt und durch Mensch“⁴ – beleben und ausleuchten.

Dabei darf der Religionsunterricht der Bewertungsfrage und Anfrage der Schüler*innen (!) nicht ausweichen: Inwieweit lassen sich mit „Reich Gottes“ nicht nur Hoffnungsbilder im Angesicht entmutigender Lebensumstände zeichnen, sondern vor allem konkrete lebenspraktische Impulse für ein friedliches, gerechtes und ökologisch verantwortliches Zusammenleben gewinnen?⁵

Zugespitzt formuliert drängt sich die Frage auf: Wenn mit „Reich Gottes“ eine im Schon-

jetzt erfahrbare, den Menschen annehmende, vergebende und aufrichtende Nähe Gottes beschrieben wird, Heilung und Befreiung des Menschen von dem, was ihn quält und hindert Mensch zu sein, Teilhabe an der Fülle des Lebens und ein neues Verhalten der Menschen zueinander,⁶ müsste es Schüler*innen dann nicht möglich sein, konkrete Spuren und Hinweise des mit Reich Gottes Bezeichneten in der Alltagswelt entdecken zu können – Reich-Gottes-Keimlinge, Sämlinge oder gar Jungpflanzen, um an das Gleichnis vom Senfkorn (Matthäus 13,31–32) anzuknüpfen? An dieser Stelle soll die folgende Unterrichtsidee ansetzen.

Martin Smatana – Gute Nachrichten aus aller Welt

Inspiriert von den Büchern des Trickfilmers und Illustrators Martin Smatana⁷ – „Ein Jahr voller guter Nachrichten“ (2022), „Good News! Ein Jahr voller guter Nachrichten“ (2023) und „Gute Nachrichten für ein ganzes Jahr“ (2024) – sollen die Schüler*innen für positive Nachrichten sensibilisiert und dazu angeregt werden, möglichen „Reich-Gottes-Keimlingen“ auf die Spur zu kommen. Mit seinen Büchern möchte Smatana dem allgemeinen Gefühl, dass es nur noch schlechte Nachrichten gibt, bewusst entgegenarbei-



ten: „Ich habe festgestellt, dass gute Nachrichten gar nicht so selten sind. Oft handelt es sich um kleine, unscheinbare Handlungen und Fakten, die am anderen Ende der Straße genauso gut zu finden sind wie am Ende der Welt. Jeden Tag passiert sehr viel Gutes, das aber oft in der Masse der ‚großen‘ Ereignisse und der trockenen Berichte der Nachrichtenagenturen untergeht.“¹⁸

Diesen guten Nachrichten, scheinbar kleinen Akten der Mitmenschlichkeit, verhilft Smatana zu großer Sichtbarkeit: In knappen Sätzen fasst er Meldungen, wie die von einer Highschool-Schülergruppe in Rhode Island zusammen, die einen hölzernen Unterstand für einen fünfjährigen Jungen im Rollstuhl bauten, damit er nicht im Regen auf den Schulbus warten muss, und illustriert sie mit fröhlichen, aus gebrauchten Textilien gestalteten Bildern. Ein QR-Code am Ende des jeweiligen Buches ermöglicht den Leser*innen zu den ursprünglichen Nachrichtenquellen zu gelangen und so mehr über die Hintergründe der Geschichten und beteiligten Personen zu erfahren.

Smatanas Plädoyer: „Jeden Tag gehen positive Meldungen [...] in der Flut der schlechten Nachrichten [unter]. Lasst uns in den Medien und noch mehr in unserer unmittelbaren Umgebung nach ihnen Ausschau hal-

ten. Denn die Welt ist ein viel besserer Ort zum Leben, als es oft den Anschein hat.“⁹

Mitmenschlichkeit (wieder-)entdecken und dem Reich Gottes auf die Spur kommen

Dem Plädoyer folgend, sollen sich Schüler*innen zum Ende des Unterrichtsvorhabens (ggf. auch in fächerübergreifender Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch¹⁰) in der (lokalen) Presse oder anderen Kommunikationsmedien auf die Suche nach solchen „positiven Meldungen“ machen und überprüfen, inwieweit sich – unabhängig von der jeweiligen Motivation der handelnden Akteur*innen – eine Anschlussfähigkeit zur Rede Jesu vom Reich Gottes herstellen lässt.¹¹

Für die Recherche ist es erforderlich, dass sich die Schüler*innen mit der Qualität und Glaubwürdigkeit der Meldungen auseinandersetzen: Handelt es sich um verifizierbare Nachrichten oder möglicherweise um „Fake News“? Wie lassen sich glaubwürdige von weniger seriösen Quellen unterscheiden?¹²

Nach erfolgreicher Recherche sollen die Schüler*innen die von ihnen gefundenen Meldungen auf ein bis zwei Sätze reduzieren und anschließend künstlerisch in Szene setzen. Ob im Stile Smatanas mit Alttextilien (s. Bild), in Form von Zeitungscollagen, gemalt, gezeichnet, etc. darf von den künstlerischen und

handwerklichen Begabungen und Präferenzen der Schüler*innen abhängig gemacht werden. Eine gemeinsame „Vernissage“ bietet den Schüler*innen die Möglichkeit, den anderen Kursteilnehmer*innen ihr Kunstwerk und ihre Einordnung in den Zusammenhang *Reich Gottes* zu präsentieren und hierüber mit der Lerngruppe in die Diskussion und Reflexion zu kommen. Möglicherweise lässt sich aus den gesammelten „Mutmachgeschichten“ schließlich sogar eine Ausstellung für die Schulgemeinschaft gestalten.

Eine Abkürzung zu guten Nachrichten:

Sollte sich die Recherche bei den gängigen Zeitungshäusern und Newsportalen als wenig ergiebig erweisen, finden sich Zusammenstellungen von guten Nachrichten aus Deutschland und der Welt z.B. hier:

- [Gute Nachrichten: Positive Meldungen aus Deutschland und der Welt | ZEIT online](#)
- [Gute Nachrichten zum Mitnehmen: die Daily Good News von COSMO – Podcasts und Audios – Mediathek – WDR](#)
- [Der Gute-Nachrichten-Ticker – Perspektiven – FOCUS online](#)
- [Good News – Täglich gute Nachrichten](#)
- [Positive Nachrichten sind gute Nachrichten](#)



Foto: Martin Smatana

- 1 GfdS wählt »Krisenmodus« zum Wort des Jahres 2023 | GfdS (zuletzt abgerufen 5.3.2025).
- 2 Vgl. Schulentwicklung NRW-Lehrplannavigator S I – Kernlehrpläne für das Gymnasium (ab 2019/2020) QUA-LiS NRW, Beispiel für einen schulinternen Lehrplan Gymnasium – Sekundarstufe I Evangelische Religionslehre (Fassung vom 31.1.2020): Unterrichtsvorhaben 4: Ist Hoffnung realistisch? Jesu Rede vom Reich Gottes auf dem Prüfstand.
- 3 Vgl. W. Weiße, Reich Gottes. S. 344.
- 4 W. Weiße, Reich Gottes. S. 351.
- 5 Vgl. auch K83, KLP Ev. Religionslehre Sek I.
- 6 Vgl. F. Nocke, Eschatologie. S. 45.
- 7 Randnotiz: Sein ebenfalls für den Religionsunter-

- richt geeigneter Kurzfilm „Der Drachen“ ist (samt Arbeitshilfen) online abrufbar im Medienportal der EKvW.
- 8 M. Smatana, Ein Jahr voller guter Nachrichten. Vorwort.
 - 9 M. Smatana, Ein Jahr voller guter Nachrichten. Nachwort.
 - 10 Dem Beispiel für einen schulinternen Lehrplan Gymnasium-Sekundarstufe I Deutsch folgend (Fassung vom 31.1.2020), bietet sich in Jahrgangsstufe 8 eine Anknüpfung an Unterrichtsvorhaben 2, „Die Zeitung aufschlagen oder anklicken? – Informationen und Nachrichten in journalistischen Medien und in Kommunikationsmedien untersuchen und eigene ‘journalistische’ Texte gestalten“ an, das häufig mit Projekten regionaler und überregionaler Zeitungen verbunden wird.
 - 11 Eine Anschlussfähigkeit lässt sich auch herstellen, ohne den jeweiligen Akteur*innen ein Handeln in der Nachfolge Jesu überzustülpen.
 - 12 In diesem Sinne leistet die Unterrichtsidee auch einen Beitrag zur Querschnittsaufgabe der Bildung in der digitalen Welt und Medienbildung. Vgl. Home | Medienkompetenzrahmen NRW.

Malte Lojewsky

ist Dozent am Pädagogischen Institut und in der Fortbildung von Religionslehrer*innen der Sek I/II und im Bildungsbereich Evangelische Schulen tätig

Mutmachlieder im Religionsunterricht

„Sei mutig und stark!“

1. Biblische Geschichten als Vorlage für Mutmachlieder

Überall da, wo Menschen in ihrem Leben vor Herausforderungen gestellt werden, brauchen sie Mut, um entschlossen den nächsten Schritt zu gehen. Das ist gar nicht immer so leicht, weil es oft mit Überwindung zu tun hat. Und das gilt nicht nur für Kinder, sondern ebenso für Erwachsene!

Wie gut, dass wir eine prallgefüllte Schatztruhe voller Mutmachgeschichten haben, die uns auch heute helfen können und ermutigen wollen loszugehen, wenn es das Leben von uns erfordert: Viele Geschichten aus der Bibel mögen uns dafür ein lohnendes Beispiel sein. Mose zum Beispiel fühlt sich absolut unsicher, als er von Gott den Auftrag bekommt, die Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft zu führen. Fast schon ängstlich wirkt er, wenn er Gott fragt: „Wer bin ich denn, dass ich einfach zum Pharaos gehe? Und wie soll ich die Israeliten aus Ägypten führen?“ Als Jeremia von Gott damit beauftragt wird, ein Prophet für die Völker zu werden, lehnt

auch dieser dankend ab: „Ach, mein Gott und Herr, ich kann nicht gut reden! Denn ich bin noch zu jung.“¹²

Und am eindrücklichsten ist die bestens bekannte Geschichte des späteren Propheten Jona. Denn Jona geht erst gar nicht in den Austausch mit Gott, sondern sucht sein Heil direkt in der Flucht vor ihm und setzt sich mit dem nächsten Schiff ab.

„Ich werde bei dir sein“¹³ und „Fürchte dich nicht“¹⁴. Diese Zusagen zeigen: Wem Gott einen Auftrag erteilt, den lässt er mit seiner Aufgabe nicht allein, sondern unterstützt ihn auch darin. Wen Gott beruft, dem spricht er Mut und Beistand zu. Er gibt ihm durch seine Zusage die Kraft, die es für das Unternehmen braucht.

Manchmal spricht Gott sogar mutmachende Worte, noch bevor Menschen ihre Einwände überhaupt vorbringen können: „Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst! Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!“¹⁵ Diese Worte hört

Josua, der als Moses Nachfolger vor der großen Aufgabe steht, die Israeliten ins von Gott verheiße Land zu führen.

Und auch Jesus lässt nach seiner Auferstehung von den Toten seine Jüngerinnen und Jünger nicht ohne Zuspruch zurück, sondern stärkt sie durch die Zusage seiner Begleitung, ehe er vor ihren Augen in den Himmel aufgenommen wird: „Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“⁶

All diese mutmachenden biblischen Worte (und noch viele andere mehr) haben ihren Sinn nicht verfehlt. Sie haben Menschen durch die Zeiten hindurch Kraft und Entschlossenheit gegeben, ihren Mut zusammenzunehmen und sich auf die Herausforderungen des Lebens oder eben ihre göttlichen Aufträge einzulassen. Kein Wagnis ohne göttlichen Beistand.

Darum ist es kein Wunder, dass gerade die biblischen Geschichten und der in ihnen enthaltene Zuspruch auch in vielen christlichen (Kinder-)Liedern Eingang gefunden haben. Denn gesungene Worte haben oft eine sehr viel tiefer gehende Kraft als ein einfach gesprochenes Wort. Die dazugehörige Musik verleiht ihren Aussagen besondere Überzeugungskraft.

Darum stecken die mutmachenden Zusagen besonders oft in den Refrains der Songs

und werden dadurch immer wieder gesungen. Damit gehen sie nicht nur ins Ohr und bleiben im Kopf, sondern finden ihren Weg auch in die menschlichen Herzen und manifestieren sich in ihnen.

Folgend eine kleine Auswahl von Liedern, die besonders leicht zu lernen und darum gut zu singen sind und die kleinen wie großen Kindern einfach große Freude bereiten. Alle Lieder sind auf den jeweiligen CD-Alben, aber auch digital im Stream zu finden, zum Teil auch als Instrumentalversion.

Viele dieser Mutmachlieder werden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern zusätzlich mit Gesten oder Gebärden gestaltet. Dadurch werden sie nicht nur inklusiver, sondern verstärken auch die gesungenen Zusagen. Entsprechende Beispielvideos gibt es auf den gängigen Videoplattformen.

2. „Einfach nur so“⁷

(Thema: Ich bin geliebt, Schöpfung)

Die einfache Antwort auf die Frage „Warum hat Gott mich lieb?“ wird durch dieses Lied beantwortet: „Einfach nur so“. So einfach wie der Refrain („Einfach nur so, so wie du bist, einfach nur so bist du von Gott geliebt“) ist auch die sehr eingängige Melodie, sodass auch Kinder, die (noch) nicht lesen können, ab der Wiederholung direkt mitsingen können.

Sich dieser Zusage zu vergewissern, tut gut und macht Mut, denn es geht in diesem Lied nicht darum, was ich kann oder nicht kann, sondern einfach wer ich bin. In den beiden Strophen werden kindgemäß verschiedene Körperteile besungen, ohne auf ihre Funktionen einzugehen. Ich bin nicht geliebt, weil ich das oder dies kann oder z.B. meine Hände dies oder das tun, sondern „einfach nur so“.

Kinder lernen beim Singen auf einfache Weise, dass sie sich Gottes Liebe weder verdienen noch irgendetwas dafür leisten müssen. Sie ist ihnen „einfach nur so“ geschenkt, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit.

Hier klingt nicht nur reformatorische Rechtfertigungslehre nach **Römer 3** durch, sondern auch die Erkenntnis des Beters aus **Psalm 139**: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“⁸

3. „Sei mutig und stark“⁹

(Thema: Angst, Vertrauen)

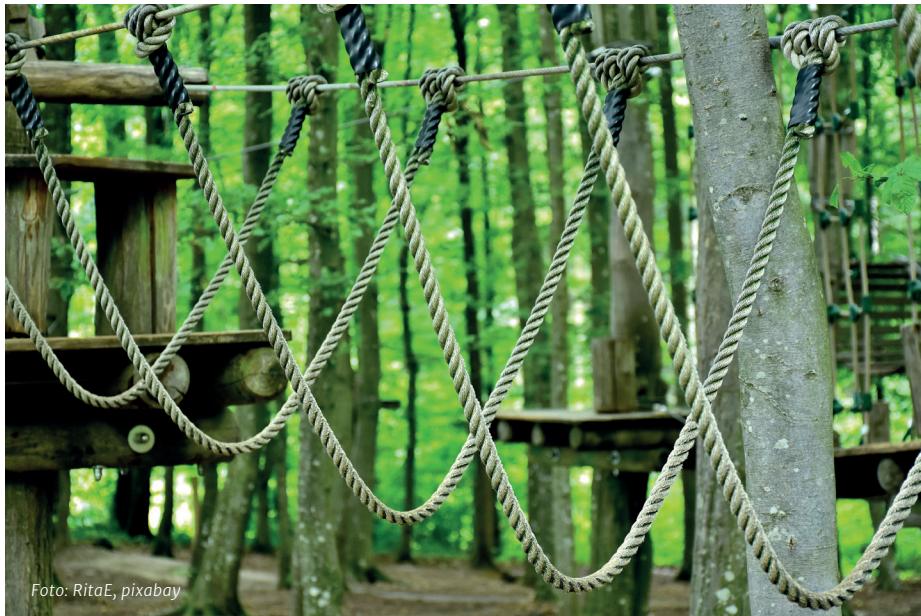
Ein weiteres, wunderbares Mutmachlied aus der Kirche mit Kindern ist „Sei mutig und stark“. Dieser Song stellt die kraftvolle Zusage Gottes an Josua in den Mittelpunkt. Die erste Zeile des Refrains „Sei mutig und stark und fürchte dich nicht“ wird dreimal gesungen und entspricht damit der bibli-

schen Vorlage. Dreimal spricht Gott zu Josua „Sei stark und mutig“.¹⁰ Durch die Wiederholung bekommt der Zuspruch besondere Kraft. In der vierten Zeile wird das Josua-Zitat mit „Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir“¹¹ vervollständigt.

Die dazugehörigen bzw. möglichen Gesten „Sei mutig und stark“ (👉) „und fürchte dich nicht“ (👈) „denn der Herr, dein Gott“ (👉) „ist bei dir“ (👉) helfen Kindern den Text leicht zu verinnerlichen – und machen zudem großen Spaß beim Singen.

In der einzigen Strophe des Liedes – auch diese wird jeweils mehrfach gesungen – wird die biblische Ebene verlassen. Hier geht der Text auf verschiedene Situationen und Erfahrungen ein, die Kindern bekannt sind und in denen sie sich (und oft auch Erwachsene) vielleicht fürchten: Der Text spricht vom Alleinsein und von Dunkelheit, von Krankheit und vom Donnergrollen bei Gewitter. Auch hier verstärken Gesten die verschiedenen Beispiele. Besonders kraftvoll wird es, wenn bei „der Donner kracht“ alle auf den Boden stampfen und den Donner so richtig krachen lassen.

Durch das Spielerische verlieren die Beispiele nicht unbedingt an Bedrohlichkeit in ihrer jeweiligen Situation, aber Kinder lernen so kreativ mit ihren Ängsten umzugehen und



sie auszudrücken, ohne dass sie sie verheimlichen oder sich dafür schämen müssen.

4. „Immer und überall“¹² (Thema: Segen, Taufe)

Eines der beliebtesten und bekanntesten Segenslieder ist das Lied „Immer und überall“, auch bekannt als „Vom Anfang bis zum

Ende“. Durch seinen umfassenden Text eignet es sich nicht nur als Segenslied, sondern auch gut als Lied zum Anfang bzw. Einstieg in die Schulstunde. Im Grunde bietet dieses Lied sogar die Möglichkeit für einen gesungenen Rahmen.

Das Lied besteht wieder aus nur einer Strophe mit einer kurzen Refrain-Zeile, die

jeweils einmal wiederholt wird. So ist es ebenfalls schnell auswendig zu lernen. Überhaupt macht das Singen von Liedern ja vor allem dann so richtig Freude, wenn sie auswendig gesungen werden und sich niemand krampfhaft an einem Liedzettel festhalten muss. Dann sind die Hände auch frei, um bei diesem Lied die Bewegungen mitzumachen.

„Immer und überall“ nimmt den Gedanken aus **Psalm 139** auf: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“¹³ Das Wunderbare an dieser Erkenntnis des Psalmbeters wird dadurch gesteigert, dass Gottes Beistand allumfassend ist, nämlich „vom Anfang bis zum Ende“. Das bedeutet: Mein ganzes Leben lang bin ich bei Gott geborgen; nie bin ich allein. Auch wenn ich mich manchmal einsam fühle, habe ich trotzdem die Zusage, dass Gott bei mir ist. Darum eignet sich dieser Song auch wunderbar im Blick auf die Beschäftigung mit Taufe und Tauferinnerung.

Weil Gott sein Wort nicht bricht und sein Versprechen gilt, können wir fröhlich in den Chorus einstimmen und Gottes Verheißen laut werden lassen: „Immer und überall bin ich da!“ Hier klingt die Verheißen Jesu aus Matthäus 28 an: „Ich bin immer bei euch, jeden Tag!“¹⁴

5. „Der Daumen reckt sich hoch und lacht“¹⁵ (eignet sich für verschiedene Themen)

Ein fröhlicher Song mit einfach zu merkenden Bewegungen ist der Fingerpsalm „Der Daumen reckt sich hoch und lacht“. Er besteht aus sechs Zeilen, die jeweils einen anderen Bibelvers aufnehmen. Jede Zeile hat zwei Bewegungen. Zum einen werden nach und nach die fünf Finger einer Hand aufgezählt, zum anderen gehört eine jeweils verstärkende Bewegung dazu. Wichtig ist, dass nicht nur die einzelnen Finger bewegt werden, sondern dass sich die Hand in Gänze aufbaut. Denn nur so kann am Ende des Liedes die ganze Hand in Gottes Hand gelegt werden. Wie genau das funktioniert, sehen wir am Liedtext (unten rechts):

Der Daumen reckt sich hoch und lacht:
„Mein Gott, du hast mich gut gemacht.“¹⁶

Der Zweite zeigt auf dich und mich,
sagt: „Du bist da, ich freue mich!“¹⁷

Der Mittelfinger weiß geschwind:
„Die Mitte füllt bei Gott ein Kind.“¹⁸

Der Ringfinger, der hakt sich ein:
„Ich bin so froh, bei dir zu sein.“¹⁹

Der Kleinsten sagt: „Es ist famos.
Bei Gott da bin ich riesengroß!“²⁰

Und allen Fünfen ist bekannt:
„Gott hält uns sicher in der Hand.“²¹

Dieses Lied wirkt wie eine kleine, gut verständliche Predigt. Damit ist alles gesagt. Daumen, Zeige- und Mittelfinger, Ring- und kleiner Finger erzählen uns, dass wir geliebte Gotteskinder sind, von Gott gemacht, geliebt und begleitet.

Bastian Basse

ist Pfarrer und arbeitet im Fachbereich
Gottesdienst und Kirchenmusik im Institut für
Aus-, Fort- und Weiterbildung der EKvW

1 Exodus 3,11 BB.

2 Jeremia 1,6 BB.

3 Exodus 3,12 BB.

4 Jeremia 1,8 BB.

5 Josua 1,9 BB.

- **Den Daumen zeigen und mit dem Arm ausstrecken.**
- **Mit dem Zeigefinger auf ein Gegenüber zeigen und sich freuen.**
- **Auf den Mittelfinger zeigen und auf die Kinder weisen.**
- **Sich mit dem Ringfinger beim Gegenüber einhaken.**
- **Den kleinen Finger aufrichten, die Arme ausbreiten.**
- **Die ganze Hand zeigen und in die andere Hand legen.**

- 6 Matthäus 28,20 BB.
- 7 Hans-Jürgen Netz/Reinhard Horn, „Einfach nur so“, aus dem Album „Einfach nur so bist du von Gott geliebt“ (KONTAKTE Musikverlag).
- 8 Psalm 139,14 (LU17)
- 9 Mike Müllerbauer, „Sei mutig und stark“ aus dem Album „Absoluto goto“ (cap!-music).
- 10 Josua 1,6.7.9 BB.
- 11 Nach Josua 1,9.
- 12 Daniel Kallauch, „Immer und überall“ aus dem Album „Daniel Kallauchs Volttreffer 2“ (VOLLTREFFER).
- 13 Psalm 139,5 LU17.
- 14 Matthäus 28,20 BB.
- 15 Adelheid Nesarke/Bastian Basse, „Der Daumen reckt sich hoch und lacht“, aus dem Album „Hoffnung kommt von Hüpfen“ (Luther-Verlag).
- 16 Psalm 139,14 (LU17): „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.“
- 17 Psalm 9,3 (LU17): „Ich freue mich und bin fröhlich in dir.“
- 18 Matthäus 18,2 (GNB): „Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte.“
- 19 Psalm 73,28 (GNB): „Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, meinen Herrn; dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück.“
- 20 Lukas 9,48 (LU17): „Denn wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß.“
- 21 Psalm 139,5 (GNB): „Von allen Seiten umgibst du mich, ich bin ganz in deiner Hand.“

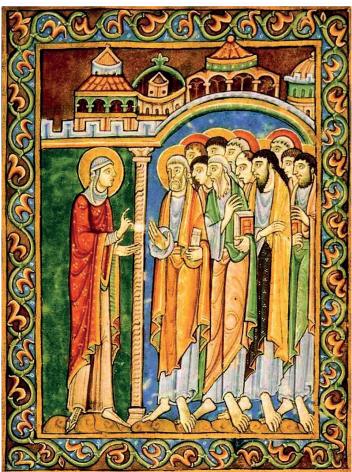
1. Der Daumen reckt sich hoch und lacht: "Mein Gott, du hast mich sagt: "Du bist da, ich
1. gut gemacht!" 2. Der freue mich!" 3. Der Mit - tel - fin - ger
weiß ge - schwind: "Die Mit - te füllt bei Gott ein Kind." 4. Der
Ring - fin - ger, der hakt sich ein: "Es ist so schön, bei
dir zu sein!" 5. Der Klein - ste sagt: "Es ist fa - mos, bei
al - len Fün - fen ist be - kannt: "Gott
Gott, da bin ich rie - sen - groß." 6. Und
in der Hand."

Maria Magdalena

1



Geht hin mit Maria –
Der Morgen erwacht.
Eure Verzeilung wird sich wandeln
in Verstehen
eure Traurigkeit in Mut
und eure Angst in Liebe.



1 Jesus und Maria Magdalena. Pixabay. Zahlreiche Bilder zu Maria Magdalena auch auf wikimedia.com.
2 Maria Magdalena verkündet den Jüngern die Auferstehung. Albaniapsalter, 12. Jh. Bild: iconsandimageriespot.com

3 Maria Magdalena erkennt Jesus nach der Auferstehung. Pixabay Gareth.

4 Maria Magdalena. Pixabay Yanetzi Ramirez.

5 „Mut“. Pixabay, PublicCo.

6 Bergrettung. Pixabay Hans.

7 Frauen stehen vor einem Polizisten, um gegen die Präsidentschaftswahlen in Weißrussland zu protestieren.

© 2020 AP Photo/TUTBy

8 Kleines Kind – großes Pferd – viel Mut. Pexels

2 - 4

Mut



5



6



7



8

Aus Kirche und Gesellschaft

Abiturpreis im Fach Evangelische Religionslehre

Seit vielen Jahren vergeben das Pädagogische Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und die Lippische Landeskirche jährlich einen besonderen Preis an Abiturient*innen, die im Fach Evangelische Religionslehre mit exzellenten Leistungen überzeugen.

Mit einem Buchpreis sollen junge Menschen gewürdigt werden, die sich intensiv mit theologischen Fragestellungen und der gesellschaftlichen Relevanz von Religion auseinandersetzen. Gleichzeitig soll die Bedeutung des Faches Evangelische Religionslehre in der Öffentlichkeit hervorgehoben werden.

Wer kann ausgezeichnet werden?

Ausgezeichnet werden Schüler*innen, die im Abitur im Leistungskurs Evangelische Religionslehre oder im 3. bzw. 4. Prüfungsfach 14 oder 15 Punkte erreicht haben.

In der Vergangenheit durften sich in jedem Abiturjahrgang mehr als 100 Abiturient*innen über eine Urkunde und ein wertvolles Buchgeschenk freuen, das im feierlichen Rahmen der Abiententlassung überreicht wird.

Sie möchten eine Schülerin oder einen Schüler vorschlagen?

Ev. Kirche von Westfalen: Bitte nutzen Sie das **Online-Anmeldeformular** oder senden Sie eine **E-Mail an Frau Bläser**

Lippische Landeskirche: Bitte nennen Sie die in Frage kommenden Abiturient*innen per **E-Mail bei Frau Warmut**, mit folgenden Angaben (bei beiden Kirchen):

- Ihr Name und die Kontaktdaten Ihrer Schule
- Name der vorgeschlagenen Schülerin/ des Schülers
- Erreichte Punktzahl im Abitur
- Religionszugehörigkeit

Wichtig: Bitte melden Sie Ihre Vorschläge möglichst frühzeitig, spätestens jedoch vierzehn Tage vor der Preisverleihung, damit die Urkunde rechtzeitig ausgestellt und der Postversand organisiert werden kann.

Der Preis

Ev. Kirche von Westfalen: Im Jahr 2025 erhalten die ausgezeichneten Abiturient*innen eine Sonderausgabe der BasisBibel, die es so nicht im Handel zu kaufen gibt. Diese blauen BasisBibeln wurden gespendet von der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen.

Lippische Landeskirche: Die Preisempfänger*innen bekommen einen Büchergutschein

geschenkt, den sie im örtlichen Buchhandel einlösen können.

10 Jahre Unterwegs in Gottes Welt

Das herausragende Projekt „Unterwegs in Gottes Welt“ der drei evangelischen Landeskirchen in NRW erreichte im vergangenen Jahr 20.000 Grundschüler*innen und 30.000 Schüler*innen in der Sek 1 mit ihren Familien.

In diesem Jahr feiert das Projekt 10-jähriges Jubiläum!

Das Projekt liefert auf Bestellung wieder ab dem 1. Mai 2025 Materialpakete zum Schulanfang und -übergang aus. Jedes kostenlose Paket enthält Arbeitshilfen für Lehrkräfte und hochwertige GiveAways für Schulklassen.

Grundschulen können sich auf das von Katja Gehrmann liebevoll illustrierte Bilderbuch „Gott gab uns Atem“ (Eckart Bücken) freuen; für die Schulen der Sekundarstufe I werden passend zum Buch Rut wegbegleitende Schlüsselanhänger in Form eines Rucksäckchens, ein Edelstein und eine Segenskarte angeboten. Zum Jubiläum enthält jedes Paket außerdem eine Überraschung. Schnell sein lohnt sich! Absprachen mit Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtungen am besten vorab treffen, sodass es zu keinen doppelten Bestellungen kommt ...



Weitere Informationen finden sich auf der Projekthomepage www.unterwegs-in-gottes-welt.de, passend zum Jubiläum kann dort ab dem 7. Mai 2025 auch eine besondere Podcastfolge mit Christina Heidemann, Autorin der Arbeitshilfe für Sekundarstufe 1, und Ralf Fischer, Projektleitung bis Sommer 2022, angehört werden.

Podcast „Unterwegs in Gottes Welt“

Seit September 2024 erscheint immer am 1. Mittwoch im Monat der Podcast „Unterwegs in Gottes Welt!“ rund um Fragen im und Themen aus dem Religionsunterricht!

Svenja Blaczek (Grundschullehrerin und Dozentin für Grund- und Förderschulen im PTI der Ev. Kirche im Rheinland in Wuppertal) und Christina Heidemann (Grundschullehrerin und Dozentin im PI der Ev. Kirche von Westfalen in Völligst) sind gemeinsam mit vielen Lehrkräften und interessierten Zuhörer*innen #unterwegsingottewelt.

In ihrem Podcast gehen sie miteinander ins Gespräch und geben ihren Zuhörer*innen aktuelle Ideen und konkrete Tipps für den Religionsunterricht weiter. Dabei lassen sie sich von Kinderfragen oder den Fragen der Zuhörenden leiten.



Bisher sind auf der Seite <https://unterwegs-in-gottes-welt.de> sowie auf den Seiten der gängigen Podcast-Anbieter folgende Episoden zu hören:

- Folge 1:
Gemeinsam unterwegs in Gottes Welt
- Folge 2:
Warum bin ich auf der Welt?
- Folge 3:
Lauter Krisen – wie bewältige ich sie?
- Folge 4:
Lichte Momente – wie bringe ich Licht zu anderen?
- Folge 5:

Frieden lernen – Friedensbildung in der Schule

- Folge 6:
Singen wir heute nochmal das Lied ...? – Musik im Religionsunterricht
- Folge 7:
Demokratisch beschulen? – Demokratie leben!
- Folge 8:
Als Jesus auferstanden war, besiegte er den Tod?!

HIER REINHÖREN:

www.unterwegs-in-gottes-welt.de/podcast

FRAGEN FÜR DEN PODCAST AN:

Svenja.blaczek@ekir.de
christina.heidemann@pi-villigst.de



Die Form des Animationsfilms mit Knietsche passt perfekt zum Philosophieren mit Kindern: Man kann die Beschränkungen der Realität beiseite lassen, verrückte Vergleiche ziehen und kühne Gedankenexperimente spinnen. Glück, Tod, Gerechtigkeit oder Gut und Böse – seine Überlegungen zu den großen Fragen des Lebens geben Anlass zum Schmunzeln, Nachdenken und Diskutieren.

Knietsche meint zum Beispiel: Mut ist so großartig und bewundernswert, dass man denen, die ihn haben, das Allerbeste wünscht. Man muss aber kein Superheld sein, um mutig zu handeln. Jeder, der einen Anfang wagt, ist mutig. Mut braucht man aber auch, um

Knietsche, der kleinste Philosoph der Welt

Knietsche ist der kleinste Philosoph der Welt. Sein Name beschreibt das Geräusch, wenn er mit offenen Turnschuhen durch den Raum läuft. Eine seiner Lieblingsbeschäftigung ist Nachdenken, aber er kann auch toll erklären.

etwas nicht zu tun. Wenn du so mutig bist, wie du kannst, wirst du der beste Held, den du kennst!

Zu jedem Film gibt es begleitende Unterrichtsvorschläge mit Arbeitsblättern für Grund- und Orientierungsstufe. Die Themen passen in den Sachunterricht, in Deutsch, Religion, Ethik oder Praktische Philosophie (www.planet-schule.de).

„Religion braucht Bildung“

Er hat auf vielen Ebenen in der westfälischen Landeskirche gewirkt und Spuren hinterlassen – unter anderem als Gemeindepfarrer, Religionslehrer, Schulreferent und Unidozent in Münster, als Leiter des Pädagogischen Instituts der Ev. Kirche von Westfalen und seit 2020 auch als theologischer Bildungsdezernent im Landeskirchenamt. Auch ru intern fiel unter seine Verantwortung – daher bedanken wir uns als Redaktionsteam an dieser Stelle herzlich für die kompetente Zusammenarbeit! Jetzt ist **Rainer Timmer** in einem feierlichen Gottesdienst in der Bielefelder Süsterkirche von seinem Amt entpflichtet und in den (vorzeitigen) Ruhestand verabschiedet worden.

„Religion braucht Bildung. Davon warst und davon bist du in der Tiefe, bis in die letzte



Haar- und Zehenspitze überzeugt“ würdigte Vizepräsident Ulf Schlüter den leidenschaftlichen Einsatz Timmers. „Religion braucht Bildung – der verlorenen Automatismen wegen – und vor allem, weil Religion ohne Bildung für Welt und Gesellschaft so gefährlich wird wie des Hannibals Elefantentruppe für Rom.“

Alles Engagement in der Frage, wie Religion Bildung erfahren und die Kommunikation des Evangeliums von Generation zu Generation weitergegeben werden könne, fuße auf dem biblischen Missionsauftrag Jesu Christi: „... gehet hin und lehret alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie

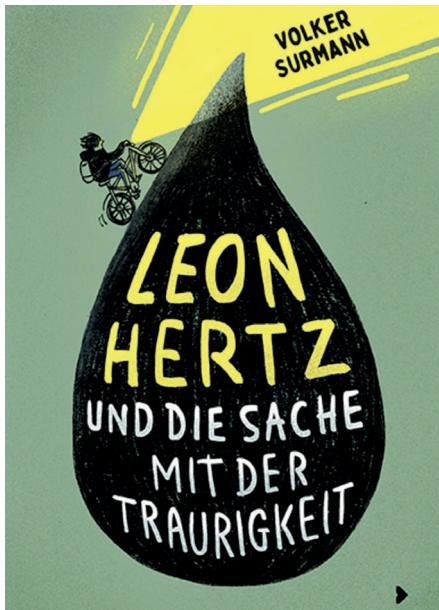
halten alles, was ich euch befohlen habe...“ (Mätthäus 28,18–20).

Rainer Timmer selbst blickt mit Dankbarkeit auf seine berufliche Laufbahn zurück, freut sich jetzt aber auch auf den neuen Lebensabschnitt. Auf mehr Zeit für die Familie – und innere Einkehr mit Stille, Zeit zum Nachdenken und fürs Gebet. Und er endete mit Worten von Francis Bacon: „Nicht die Glücklichen sind dankbar, sondern die Dankbaren sind glücklich.“

Evangelischer Buchpreis 2025 in Villingst

„**Leon Hertz und die Sache mit der Traurigkeit**“ (ISBN 978-3-95854211-2, 224 S.), 2024 im Mixtvision Verlag erschienen, gewinnt den Evangelischen Buchpreis 2025. Diese Entscheidung gab der Vorsitzende des Evangelischen Literaturportals, Landesbischof Ralf Meister, bekannt.

13 ¾ Jahre alt, depri light und ein vergurktes Referat – Leon hat es nicht leicht, doch er bekommt zumindest in Ethik die Chance, es mit dem Referat noch einmal zu versuchen. So kommt es, dass er sich mit Rouven zusammentut, einem Emo, der kurz davor ist, sich als schwul zu outen, und der Sache mit dem weißen Holzkreuz auf den Grund geht.



Wieso steht das Kreuz überhaupt auf der Verkehrsinsel? Und wer sorgt jede Woche für frische Blumen und ein brennendes Grablicht, obwohl der tödliche Fahrradunfall eines gewissen Lukas schon weit über 2 Jahre her ist? Bei ihrer fast schon detektivischen Recherche finden die Jungen einiges über Friedhöfe, trauernde Menschen, sich selber und über echte Freundschaft heraus.

Bei der Vergabe des 47. Evangelischen Buchpreises hat die Jury 14 Bücher aus über 120 Titeln der Gegenwartsliteratur ausgewählt, die von LeserInnen aus ganz Deutschland vorgeschlagen wurden. 2025 gibt es dabei eine Neuerung: Das Preisgeld verdoppelt sich von ehemals 5.000 € auf 10.000 € dank der Unterstützung der Landeskirchen von Hannover und Württemberg.

Im Februar fiel die Entscheidung der siebenköpfigen Jury, die sich aus Mitarbeitenden evangelischer Büchereien, Bibliothekar:innen, Literaturwissenschaftler:innen und Theolog:innen zusammensetzt.

Sie ist „besonders davon angetan, wie authentisch Mut, Zuversicht und der Wunsch füreinander einzustehen vermittelt werden. Freundschaft ist eben stärker als die Diffamierung durch andere und sie ist der Schlüssel, die Welt um uns herum positiv zu verändern.“

Der Autor Volker Surmann ist Satiriker und Verleger des Berliner Satyr Verlags. Seit 2003 liest er jeden Donnerstag bei der Lesebühne „Brauseboys“ und tritt bei Poetry Slams in ganz Deutschland auf. Nach verschiedenen Veröffentlichungen für Erwachsene ist „Leon Hertz und die Sache mit der Traurigkeit“ sein erstes Jugendbuch. „Ich glaube, Humor hilft. Leon hat zu vielem eine leicht spöttische Dis-

tanz – auch zu sich selbst. Er versucht, sich nicht zu ernst zu nehmen. Und das hilft oft. Auch wenn es nicht immer leichtfällt“, so sein Kommentar zur Buchfrage, wie man sich in schwierigen Zeiten eine gewisse Leichtigkeit bewahren kann.

Die Preisverleihung findet am 4. Juni 2025 in der Kirche St. Viktor in Schwerte statt (Infos unter www.eliport.de/buchpreis).



*Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hannover
30. April – 4. Mai 2025*

Kirchentag Hannover 2025

MUTIG – STARK – BEHERZT, so das diesjährige Motto des 39. Evangelischen Kirchentags in Hannover vom 30. April bis 4. Mai. Daraus ist die Themenidee dieses Heftes entstanden: Mutmachgeschichten. Und darum gibt es hier noch ein paar Hinweise rund um den Kirchentag.

- Zum Beispiel das eigens für diesen Event komponierte Kinderlied von © Beate Peters und Holger Kiesé. Das ganze Lied samt Bewe-



Beste Stimmung auf dem Kirchentag. Foto: © Kirchentag

gungen, Audio und Playback findet sich auf [youtube](#), die Noten gibt es [hier](#).

■ Außerdem gibt es einen Kinder-Workshop von Beate Brauckhoff im „Zentrum Kinder und Familien“: **Beherzt unterwegs mit Abraham** – eine interreligiöse Geschichte gemeinsam erleben.

■ Oder wie wäre es mit einer **Bibelarbeit auf dem Weg** zu Markus 7,24–30: „Mut zum Widerspruch“ mit Prof. Gotthard Fermor

(Wuppertal), Dr. Wibke Janssen (Düsseldorf), Prof. Marion Keuchen (Siegburg) und David Ruddat (Solingen).

■ Und dann ist da noch der Workshop für Erwachsene im „Zentrum Kinder und Familien“: **Unterwegs in Gottes Welt**, gemeinsam Veranstaltet von den beiden Pädagogischen Instituten Rheinland und Westfalen.

■ Weiterhin musikalisch geht es zu bei Bastian Basse im selben Zentrum: **Rock'n'Hüpf**

für Kleine und Große –christliche Kindermusik trifft Familien-Rock'n'Roll.

■ Auf der Presseseite des Kirchentages kann man zum Motto MUTIG – STARK – BEHERZT Materialien für den RU des Religionspädagogischen Instituts Loccum kostenlos herunterladen: **Religionspädagogisches Magazin „Loccumer Pelikan“ (4/24)**.

Thema der nächsten Ausgabe: Demokratie – Bildung – Religion(sunterricht)

fu intern

Informationen für evangelische Religionslehrerinnen und -lehrer in Westfalen und Lippe. Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche.

Redaktion: Sabine Grünschläger-Brenneke, Christina Heidemann, Christiane Karp-Langejürgen, Andreas Mattke, Hans Möhler. Verlag und Geschäftsstelle der Redaktion: Evangelischer Presseverband für Westfalen und Lippe e.V., Buddestraße 15, 33602 Bielefeld, Telefon (05 21) 94 40-0, E-Mail: lektorat@luther-verlag.de. Internet-Adresse: www.pi-villigst.de/fu-intern.

ruinternerscheint halbjährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.